



Nr. 76.

Breslau, Dienstag den 31. März

1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: A. Gilcher.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem herannahenden Schlusse des 1sten Quartals ersuchen wir diejenigen, welche für das nächste Vierteljahr (April, Mai, Juni), auf die „privilegirte Schlesische Zeitung“ zu pränumeriren wünschen, ihre Bestellungen bei der nächsten Post-Behörde so zeitig zu veranlassen, daß solche bis spätestens zum 1. April bei dem hies. königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind, da wir sonst bei der steigenden Zahl der Abonnenten außer Stande sein dürften, die ersten Nummern vollständig nachzuliefern. Die hiesigen Leser wollen gefälligst die neuen Pränumerations-Scheine in einer der ihnen zunächst gelegenen Commanditen bei

- Herrn A. Sauermann, Neumarkt Nr. 9 in der blühenden Aoe,
- W. Lode & Comp., Dhlauer Straße Nr. 28 im Zuckerrohr,
- C. D. Jäschke, Papierhandlung, Schmiedebrücke Nr. 59,
- C. F. Sturm, Schweidnitzer Straße Nr. 30,
- C. F. W. John, Mathias-Straße Nr. 60,
- L. Stegmann, vorm. C. Franz, Musikalienhandl., Dhlauer Str. Nr. 80,
- J. Blaschke, Neue Sand-Straße Nr. 17, am Sandthore,
- C. F. Kettig, Oder-Straße Nr. 24,
- A. Goschorzki, Buchhandlung, Albrechts-Straße Nr. 3,
- F. Reimann, äußere Nikolai-Straße Nr. 21,
- C. G. Dffig, Nikolai-Straße Nr. 7,

- Herrn Adolf Stenzel, Ring Nr. 7,
- J. F. Hahn, Mauritiusplatz Nr. 1,
- F. G. Fulmer, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 3 a,
- G. Kraniger, Carlplatz Nr. 3,
- P. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5,
- Scharzer, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9 im gold. Löwen,
- R. Sturm, Reusche Straße Nr. 55, Pfaucke,
- C. A. Kahn, Ecke der Neuen Taschen- und Lauenzien-Straße,
- Th. Liebig, Breite Straße Nr. 39,
- Lorcke, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 6,
- F. W. Gleis, Gräbischer Straße Nr. 1 a.

oder in unserer Expedition, Schweidnitzerstraße No. 47, gegen Erlegung von 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) in Empfang nehmen.

Expedition der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin (Geh. Hofrath John), Königsberg, Pr. Stargardt (Verhaftungen), Danzig, Koblenz (der Bauernkrieg in Galizien), Münster, der Provinz Sachsen und Posen (Namen der verhafteten angesehenen Personen). — Aus München (die Kammer), Dresden, Mannheim, Stuttgart und Hamburg. — Aus Oesterreich. — Aus Rußland. — Polnische Angelegenheiten. — Aus Lissabon. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus Rom. — Aus Amerika. — Aus Ostindien. — Aus Westindien.

Irland.

△ Berlin, 28. März. — Der frühere Censor der hiesigen politischen Zeitungen, Geh. Hofrath John, der Anfangs dieses Jahres sein Amt krankheitshalber dem jungen Regierungs-Assessor v. Madai theilweise abgetreten, fühlt sich bei seinem vorgeschrittenen Alter doch wieder so kräftig, seinem Censoramt wie früher vorzustehen, und hat um die Erlaubnis nachgesucht, die hiesigen politischen Zeitungen wie sonst zu censiren, was ihm auch gestattet worden ist.

Königsberg, 17. März. (D. D.) Dem Vernehmen nach wird der erste Auswanderungs-Transport nach der Mosquitoküste, 150 Mann hoch, unter Anführung des Justizraths Reber, der dazu um einen zweijährigen Urlaub eingekommen sein soll, noch in diesem Jahre abgehen. — Wir erhalten nun, wie man aus sicherer Quelle hört, doch einen andern Polizei-Präsidenten in der Person des Memeter Landrathes, der von Berlin kommend, neulich nur unsere Stadt passiert haben soll. — Die neue Bürgergesellschaft scheint nun ernstlich zu Stande kommen zu wollen, verwahrt sich aber von vorn weg vor allen dem Böttchershöfcher Schwindel ähnlichen Tendenzen! — So eben erfahre ich, daß im hiesigen Inquisitoriate der Typhus herrscht, in Folge dessen die wegen Majestäts-Beleidigung verhafteten Commissionare B. und St. u. A. entlassen sind.

Pr. Stargardt, 17. März. (D. D.) Die zur Haft Gebrachten haben nach und nach ihre Schuld eingestanden, selbst der am hartnäckigsten läugnete, Herr v. P. Außer den früher erwähnten Geistlichen von dem abt. Gute Alonowken sind auch noch zwei Geistliche aus Sublau inhaftirt und wegen Mangel an Raum nicht im Stadt-, sondern im Stadtgerichts-Gefängnisse untergebracht. Man hat dieselben jedoch auf ein Hinterzimmer bringen müssen, da es ihnen leicht wurde, sich von ihrem zwei Stock hohen Zimmer mit ihren Bekannten auf der Straße, denen man den Zutritt nicht gewährt, durch Confulationen zu unterhalten.

Der durch Steckbriefe früher verfolgte Mediziner Einnow hat als Emissar nur eine ganz untergeordnete Rolle gespielt, gleich der des Trojanowici. Vor acht Tagen hat der Rentmeister des Rathhäuser Kreises in dortiger Gegend ihn selbst verhaftet und unter sicherem Geleite hier abliefern lassen. Einige Tage vor dieser Arrestirung sollen 20 bewaffnete Schönecker Bürger und ihr Bürgermeister ihn aus seinem Versteck in Locken (1 Meile von Schöneck) vertrieben haben.

Danzig, 25. März. (D. Z.) Der Prediger Dowitz ist heute von seiner Reise nach Pommern zurückgekehrt. Er hat den 17ten und 18ten in Rügenwalde, den 19. und 20. in Stolp Gottesdienst gehalten. In Rügenwalde wird noch immer den Deutschkatholiken der Mißgebrauch einer Kirche verweigert, obgleich unter den drei Kirchen, welche die Stadt zählt, sich eine befindet, welche nur zweimal im Jahre benutzt wird. Dowitz predigte in einem Saale, der beide Tage für den Zubrang viel zu klein war; so daß mehre Personen ohnmächtig fortgetragen werden mußten. In beiden Städten theilte Dowitz das Abendmahl aus. Zahlreiche Uebertreter folgten, noch mehr stehen in Aussicht. Der Deutschkatholicismus findet in Pommern auch unter den Protestanten mehr und mehr Anklang und Theilnahme.

Koblenz, 22. März. (Ebf. Z.) Es ist zu erwarten, daß die Speculanten sich in ihren Hoffnungen noch mehr getäuscht sehen werden, denn, wie ich aus durchaus zuverlässiger Quelle erfahre, sind nach einer vor ein Paar Tagen hier eingegangenen kriegsministeriellen Verfügung dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz wieder 24,000 Scheffel Mehl zur Verabreichung an dürftige Einsassen aus den Militair-Magazinen im Bereiche des ganzen achten Armee-Corps zur Disposition gestellt worden.

Koblenz, 24. März. — Die „Düsseld. Zeitung“ bringt einen sehr verständigen, aus gesunder und vorurtheilsfreier Anschauung der Verhältnisse hervorgegangenen Artikel zur Würdigung des Bauernkrieges in Galizien. Am Schlusse desselben heißt es: „Bei den galizischen Empörungsversuchen des Adels steigt unrlöslich ein Dämon aus der gährenden Masse hervor, der sich verberend und sengend durch Blut und Trümmer Bahn bricht und Alles zu vernichten droht, was ihm irgendwie hindernd in den Weg treten sollte. Es ist der unterdrückte verachtete Bauer, der rachedürstend sich erhebt und zunächst denen Tod und Verderben bringt, die ihn so lange mit Härte darniedergehalten. Von verschiedenen Seiten wurde berichtet (doch von Wien aus in Abrede gestellt), daß der aufständische Adel in Galizien den Bauer gegen die Regierung zu empören versucht habe und daß die galizischen Behörden rasch diesen

Versuchen entgegengetreten seien und den Bauer gegen den Adel bewaffnet hätten; sogar sollen hin und wieder Prämien auf die Köpfe der Edelleute gesetzt und dadurch die schauerhaftesten Missethaten hervorgerufen worden sein, so daß viele Hundert Edelleute von den Bauern gemordet und viele Besitzungen geplündert und verheert worden. — Uns ist es einstweilen unmöglich, zu entscheiden, ob wirklich die Behörden sich eines solchen barbarischen, aller Civilisation höhnsprechenden Mißthats bedient haben oder nicht, um die Insurrection des Adels mit einem Schlage zu vernichten; und wird die nächste Zeit dieses bald aufklären; das aber scheint uns den dortigen Verhältnissen nach sehr wahrscheinlich, daß der Bauer nur der leisesten Andeutung bedurfte, um über seine nächsten Unterdrücker herzufallen und eine Unbill blutig zu rächen, die er seither so hoffnungslos ertragen. Allein minder wahrscheinlich scheint es uns, daß der wilde empörte Haufen bei der Vernichtung seiner nächsten Feinde stehen bleibt, daß das Blut der Hunderte Edelleute eine Rache stiftet, die erst nach diesen fürchterlichen Scenen wild auflockern wird. Wähne man nicht, daß diese Gräucl Folgen der Treue gegen den Landesherrn seien, daß der Bauer für diesen seine Herren erschlagen! fühlt er sich erst frei von dem, der ihn bis dahin für das kleinste Vergehen dem Thiere gleich züchtigen konnte, so wird sich der wachsende Drang nach Freiheit über Alles werfen, was ihm in seine früheren Schranken zurückzutreiben droht; es wird die Lust nach Morden, Rauben und Brennen in seiner wilden Brust erwachen und leicht jene seiner Unglücksgefährten ergreifen, die mit ihm in Verführung kommen; ergreift so dieses wilde Feuer den benachbarten ungarischen Bauer, so sind die Folgen für den Kaiserstaat nicht abzusehen. Gebet Gott, daß diese Geißel ferne bleibe und daß es jedenfalls bald gelinge, Herr einer Menschenmasse zu werden, die nur ihre rohe Kraft erkennen dürfte, um unwiderstehlich den größten Theil Oesterreichs in eine Wüste zu verwandeln. So wie aber das himmelschreiende Unrecht, welches die Tyrannie des Adels bisher gegen seinen unterthänigen Bauer verübt, dort sich furchtbar gerächt hat, so könnte sich das allgemeine Unrecht, welches Oesterreich dadurch gegen den armen Stand ausgeübt, daß es jenes Mißverhältniß zwischen zwei Klassen seiner Unterthanen durch alle ihm zu Gebote stehenden Mittel zu wenig milderte, nicht minder schrecklich rächen, denn die Ursachen zu solchen Bauernempörungen liegen in ganz Ungarn, mit seinen Nebenländern, in Böhmen u. gleich nahe. Möchte es übrigens bei dem leider Geschehenen bleiben, da es bereits furchtbar genug ist, um sowohl die Grundherrschaften als Regierung zu mahnen, einem ganzen Stande nicht länger die Wohlthaten vorzuenthalten, welche d

Civilisation unserer Zeit für jeden Menschen in Anspruch nimmt!

Münster, 24. März. (Düsseld. Z.) Ueber den Zustand der Schiffszimmerleute zu Bremerhaven, Brackz und Begesack erfahren wir eben, daß die Schiffszimmerleute sich genöthigt gesehen, ihren Arbeitern einen angemesseneren Lohn zu sichern und diejenigen zu Bremerhaven sich veranlaßt gefunden haben, ihren Verband, der die Schiffszimmermänner ihrer Freiheit beraubt, zu lösen. Die Ruhe ist demnach vorläufig wieder hergestellt.

Aus der Provinz Sachsen, 21. März. (Nach. Z.) Der Prediger Giese zu Arnstesta bei Herzberg an der schwarzen Elster, früher ein Zögling des Wittenberger Prediger-Seminars und als solcher der dort herrschenden pietistischen Richtung so zugethan, daß er von seinen nähern Bekannten der Johannes des Dr. Heubner genannt worden sein soll, ist jetzt in Folge seiner Schrift: „Bekanntnisse eines Freigewordenen“, worin er sich entschieden zu den Ansichten des Pastor Wislicenus bekennt, von seinem Amte suspendirt worden. Desgleichen hat unser Consistorial-Präsident Göschel nun auch gegen den Pastor Volker in Naumburg, ein Bruder des bekannten Diakonus Volker in Delitzsch und wie dieser eine freie Auffassung des Christenthums in Anspruch nehmend, die Untersuchung angeordnet.

Posen, 19. März. Ein Correspondent der A. Z. theilt eine, wie er bemerkt zuverlässige Liste der in Folge der jüngst entdeckten Verschwörung im Großherzogthum Posen verhafteten angesehenen Personen mit. Dieselben sind: die Grafen Gebrüder Constantin und Ignaz Bninski; Wladislaus Konzki; Severin Nielzpnski; die H. H. Pius Arnold, Alphons v. Bialkowski, v. Bialoskorski, preuß. Lieut. a. D., Stanislaus v. Biesiekierski, ehemaliger polnischer Obrist, Decan Bibrowicz, Alexander v. Brudzewski, Arthur Berwinski, Litterat (die beiden letztern in Desterreich verhaftet); Bronislaw v. Dabrowski, v. Gajtorowski Dr. med. und dessen Bruder, Alexander v. Guttry, Gebrüder Andreas, Valentin und Stanislaus v. Jelowiecki, Propst Jankowski, Wladislaus v. Koscielski, preuß. Lieut. a. D., Wladislaus v. Koscielski, v. Kowalski, Apollinaris v. Kurnatowski, W. Kurnatowski, Eigenthümer einer lithographischen Anstalt, Dr. Libelt, Adalbert v. Lipski, Landtagsdeputirter, Adolf v. Majezewski, v. Miroslawski, polnischer Emigrant aus Frankreich, Roman v. Mielencki, Dr. jur. v. Niegolewski, Heinrich v. Poninski, Gebrüder Thaddäus und Anastasius v. Radonski, A. Remus, Bankier, Constantin v. Sezaniecki, v. Skalowski, Buchhändler Sefanski, Stupiecki, Landschaftsbeamter, v. Taczjanowski, preuß. Lieut. a. D., v. Trompczynski, Forstbeamter in den gräflich Dziabniskischen Forsten zu Kurznik, Wladimir v. Wilczynski, v. Zawisza, Offizier in belgischen Diensten, Franz v. Zychlinski.

Deutschland.

München, 24. März. (A. Z.) Die 17te Sitzung der Kammer der Reichsräthe war dem Regierungsvorschlage in Betreff des Baues einer Eisenbahn von Bamberg über Würzburg und Aschaffenburg an die Reichsgränze gewidmet. Bezüglich des Gesetzentwurfs ist die Kammer der Reichsräthe den Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten unter wenigen Modificationen formeller Natur zugestimmt. Einem Antrag der Kammer der Abgeordneten ist die Kammer der Reichsräthe unbedingt — zweien in geänderteter Fassung beigetreten. Auch hat sie einen weiteren Antrag hinzugefügt. — In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten erstattete der Abg. Neuffer Vortrag: a) über den zwischen dem Königreich Belgien und dem deutschen Zollverein abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrag, b) über den Zolltarif für die Jahre 1846, 1847, 1848 und über die darauf bezügliche Verordnung vom 31. Oct. 1845. Der zweite Ausschuss trat den Anträgen seines Referenten auf Zustimmung zu dem Handelsvertrage sowohl als zu dem eingebrachten Zolltarif bei, und erklärte sich gleichfalls einverstanden mit den von dem Berichterstatter gestellten Anträgen. Die ersten drei gehen dahin: Se. k. Maj. zu bitten bei der nächsten Generalconferenz der Vereinststaaten allergnädigst dahin wirken lassen: 1) daß der Leinwand, dem rothen, dem weißen und gewirnten Leinwand, 2) a) dem ungebleichten ein- und zweidrätigen Baumwollengarn, b) dem zu Zettel angeglicherten Baumwollgarn, 3) dem Kammgarn ein den gegenwärtigen Verhältnissen angemessener Schutzjoll zu Theil werde. Hiernach folgte der Vortrag des Herrn Abg. Bauer über die Beschwerdeführung der Stadt Kitzingen wegen Verletzung ihrer verfassungsmäßigen Rechte durch Beschränkung der Freiheit bei den Gemeindevahlen. Die Berathung und Beschlußfassung über den Gesetzentwurf die käufliche Uebernahme des bayerischen Donaudampschiffahrt-Unternehmens betr. ergab die allgemeine Zustimmung der Kammer. Ueber den Gesetzentwurf die Interpretation des §. 44 betreffend (über die für öffentliche Diener nöthige königl. Bewilligung zum Eintritt in die Stände) gedieh die allgemeine Berathung zu Ende. Der Minister des Innern äußerte bei der speziellen Berathung das Wort ergriffen zu wollen.

München, 25. März. (N. K.) Durch allergnädigstes Rescript vom gestrigen Tage wurde

die Dauer der Ständeversammlung neuerdings bis zum 30. April verlängert. — Der Beschluß der Kammer der Abgeordneten über die Beschwerde des Magistrats Nürnberg wegen auferlegter Leistung eines Zuschusses von 91 Fl. 53 Kr. aus Communalmitteln behufs Ausbaues der Kreis-Fremdenstalt Erlangen lautet dahin: Die Kammer habe die Beschwerde für begründet erkannt und sofort beschlossen: „Es sei die ehereinstimmigste Bitte an Se. Majestät den König zu stellen, derselben die allerhöchste Abhülfe zu gewähren.“

Dresden, Mitte März. (A. Z.) Dem Vernehmen nach soll sich die Maßregel der Polenausweisung auf ungefähr 15 Familien beschränken, deren längerer Aufenthalt in Dresden der Regierung in Folge der gegen einen Compromittirten geführten polizeilichen Untersuchung bedenklich erschien.

Mannheim, 25. März. — Die „Landtagszeitung“ bemerkt zur Beendigung der hiesigen Wahlen: „So sind die Urwahlen ohne alle Aufregung, ohne Anfechtung, in schönster Ordnung und Ruhe vorüber gegangen; die Figur des Kontrastes lief, wie in Molieres Lustspielen, in den grünen Zetteln des unbekanntem Centralcomitee nebenher, um bei dem ersten Geschäft doch einige Erhelterung zu gewähren. Die Deputirtenwahlen können nun angeordnet werden, sobald es dem Herrn Wahl-Commissaire gefällig sein wird.“

Stuttgart, 22. März. (D. A. Z.) Die oft aufgetauchte Zeitungsentee, nach welcher Hr. v. Cotta damit umgehe, die Augsburger Allgemeine Zeitung nach Würtemberg zu verlegen, schwimmt in diesem Augenblicke schon wieder einmal auf dem Wasser unserer Tageblätter, nur erhält sie diesmal dadurch etwas mehr Wahrscheinlichkeit, als es für eine ausgemachte Sache gilt, daß Hr. v. Cotta die Sprendel'sche Druckerei in unserm nachbarlichen Kannstadt, deren Schnellpressen durch Wasserkraft in Bewegung gesetzt werden, vor einigen Tagen durch Kauf an sich gebracht hat.

Hamburg, 23. März. (N. K.) Schultka, von dem eine Broschüre über Polen bei Hoffmann & Campe erscheinen soll, ist auf große Censurschwierigkeiten gestoßen, die jedoch hoffentlich werden beseitigt werden. Ihm selbst hat die hiesige Polizeibehörde einstweilen eine Aufenthaltskarte auf nur vier Wochen ausstellen wollen.

Oesterreich.

Wien, 23. März. (N. K.) In Betreff der beabsichtigten Aufhebung der Raboten (Frohndienste), verstreicht sich im Umfange der gesamten deutschen Erblande, soll hier der Plan bestehen, ganz nach dem Muster Preußens vorzugehen und den großen Zweck durch die Uebertragung gewisser Grundstücke an den Grundeigenthümer, sodann durch Arrondirung und Accumulirung der einzelnen Gründe zu bewerkstelligen. Die Schwierigkeiten sind groß; allein will man etwas Durchgreifendes in dieser Hinsicht bewerkstelligen — und die Zeichen der Zeit deuten vielfältig darauf hin, daß diese Maßregel keinesweges zu früh komme — so bleibt wohl keine andere Methode übrig. Denn der Weg der Revolution, sei es nun eine jährliche oder eine im Kapitalwerthe für immer bewirkte, ist offenbar zu langsam und lediglich ein Vorbehalt der wohlhabenderen Klasse. — Die Sequestrierung des fürstlich Czartoryski'schen Vermögens in Galizien hat viel Aufsehen gemacht. Man zählt indeß auf die Gnade des Kaisers, falls sie in Ergebenheit nachgesucht werden sollte.

Lemberg, 18. März. (N. K.) Die Wiener Kaufleute haben den hierortigen den Kredit gekündigt. — Im Tarnower und Jaslauer Kreise ist die Ruhe noch immer nicht gänzlich hergestellt; in ersterm überfiel ein Haufe von 300 Bauern den Flecken Baronow, im Jaslauer das Städtchen Frystal und mordete, fengte, raubte auf gewohnte Weise. — Agenten Nachrichten melden, daß die Zahl der im Lande Galizien befindlichen Truppen zur Zeit nicht mehr vermehrt werden wird, die Dislocirungen unterbleiben, sämtliche Regimenter jedoch auf Kriegsfuß (die Compagnie statt 80 180 Mann) eingerichtet werden.

Lemberg, 24. März. — Der Constitutionnel hat, wie bekannt, bei Gelegenheit der Berichte über den polnischen Aufstand, zwei Aeußerungen des Lemberger Gubernialpräsidenten Krig veröffentlicht, die derselbe gegen einige galizische Edelleute gemacht haben soll. Er wurde von ihnen gefragt, wie der von der Regierung veranlaßte Bauernaufstand wieder gedämpft werden soll, worauf er kalblütig geantwortet haben soll: „Wenn die Bauern die Edelleute massacriren, so wird die Armee von ihrer Seite wieder die Bauern massacriren.“ Ferner soll Krig, wie ebenfals im Constitutionnel berichtet wird, geäußert haben: „Wir werden drei Tage Arbeit und funfzig Jahre Frieden haben.“ Hieron hat wider Erwarten der Gubernialpräsident Notiz genommen, so daß er selbst in der heutigen Nummer der Gazeta Lwowska auf die in Lemberg zur Zeit anwesenden galizischen Edelleute sich bezieht, von denen es leicht zu erfahren sei, ob jene Aussagen Wahrheit oder Lüge wären, in der Voraussetzung aber, daß die Edelleute für letzteres sich entscheiden werden, jene Nachricht im Constitutionnel für eine unverkämte Lüge erklärt. — Diese Erklärung des Gubernialpräsidenten Krig ist über-

gens in mancher Beziehung merkwürdig. Heben wir nur das hervor, daß dies, wenigstens in Galizien, das erste mal ist, daß ein österreichischer Beamte sich soweit herabläßt, gegen Angriffe der Presse sich durch der Presse selbst zu verwehren. In derselben Nummer die Gazeta Lwowska, wird auf die vielen Anfragen, wo, die vom 14. Februar an bei den Barriären Lembergs den Reisenden abgenommenen Waffen geblieben sind, geantwortet, daß dieselben in das Arsenal abgeleitet worden sollen.

Laibach, im März. (Köln. Z.) Die Bescheidung der Repräsentation kroatischer Stände in Betreff mehrerer Beschlüsse des Landtages und einiger neueren Gesetze von Seite des Hofes erregt auch hier großes Aufsehen, denn die illyrische Bewegung reicht weit in das Herz des Herzogthums Krain, indem Gaj's „Nationalzeitung“, welche, nebenbei gesagt, über 1000 Abonnenten, den Erzherzog Johann an der Spitze, zählt, die weiteste Verbreitung gefunden hat.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 20. März. — Der Russische Invalide enthält nachstehenden vom 16ten d. datirten kaiserl. Ukas an den Kriegsminister: „Da Wir die durch Unseren am 5. März an Sie erlassenen Ukas verordnete Einberufung zum Effectivdienst der Militärs niederen Grades, welche sich auf unbestimmten oder Jahrs-Urlaub in den Gouvernements Wilna, Kowno, Grodno, Wolhynien, Podolien, Kiow und Königreich Polen aufhalten, gegenwärtig nicht mehr für nothwendig erachten, befehlen Wir, die Maßnahmen behufs dieser Einberufung gänzlich einzustellen.“

Polnische Angelegenheiten.

Der Courier du bas Rhin vom 22. März enthält eine von den auf französischem Gebiete angekommenen polnischen Flüchtlingen, Karl Rogawski, Secretär der Nationalregierung, Nicolaus Lissowski, Civil- und Militärpräfect des Krakauer Departements, Mathias Paterynski, Militärführer der Insurgenten, Joseph Chladel, geheimer Sekretär des Diktators, unterzeichnete und Straßburg den 20. März datirte Erklärung über den polnischen Aufstand und die Ursachen seines Mißlingens, welche freilich auch in den Thatfachen nur mit Vorsicht aufgenommen werden darf, aber doch den von andern Seiten her ergangenen Angaben gegenüber zu berücksichtigen ist. Einen vorzüglichen Antheil an dem Mißlingen des Unternehmens schreibt die Erklärung dem Umstande zu, daß die Pläne der Verschwornen den beteiligten Regierungen zu früh verrathen worden seien. Sie verspricht hierüber für die Zukunft nähere Aufschlüsse. Ueber den Regierungswechsel in Krakau und die angeblichen Uneinigkeiten sagt sie: „Um gemäß dem Geiste zu handeln, welcher ihre Proclamation an das polnische Volk eingegeben hatte, und um der revolutionären Gewalt mehr Kraft und Einheit zu verleihen, begaben sich die Mitglieder dieser zeitweiligen Regierung aus freiem Antriebe und gemeinschaftlich ihrer Functionen und ernannten einstimmig als Dictator Hr. Tyssowski, einen energischen und unbescholtenen Mann, der sich eines allgemeinen Zutrauens in Polen erfreute, und welcher diesen hohen Posten bis zum letzten Augenblicke bekleidete. Ihrem Harabesetzungssysteme rückfichtlich der polnischen Sache getreu, haben die deutschen Statthalter diesen Machtwechsel als das Ergebnis innerer Zwistigkeiten zwischen den Lenkern der revolutionären Bewegung dargestellt. Der ganz freiwillige Rücktritt der Nationalregierung widerlegt hinlänglich diese Verleumdung, und wenn einige vorübergehende Mißthätigkeiten im Schooße dieser ersten Regierung geherrscht haben, so konnten sie auf keine Weise den Interessen Polens schaden, denn die Gewalt, einen Augenblick von Hr. Wisliewski usurpirt, ward bald wieder in die Hände des Hr. Tyssowski gegeben, welchen die Nation mit ihrem Wünschen und ihren Sympathieen unterstützte, und dieser Zwischenfall währte nicht länger als 4 Stunden.“ Am Interessantesten sind die näheren Angaben in Betreff der Ereignisse in Galizien. Obgleich dieselben eben sowohl wie die schroff entgegenstehenden österreichischen Berichte, nur mit einigem Mißtrauen aufgenommen werden können, haben sie doch ein Recht, diesen letzten sich gegenüber gestellt zu sehen. Die Erklärung erzählet: „Eine Abtheilung der Krakauer Insurgenten war nach Galizien geschickt worden, um die Insurrection dieser Provinz zu beunruhigen. Am 25. Febr. in Groow angekommen, sah sich dieses Detachement, anstatt die Unterstützung der Insurgenten von Bocknia und von Baronow zu finden, als Feind behandelt, und die meisten seiner Theilnehmer wurden von der Hand der Bauern unbarmherzig massacrirt. Diejenigen der Insurgenten, welche dem Blutbade entronnen waren, kehrten nach Krakau zurück mit mehreren dieser wüthenden Bauern, deren sie sich zu bemächtigen vermocht hatten. Wie aber einmal die Bauern diese blutigen Excessen überlassen waren, hatten sie bald mit Niemand mehr Gnade, und alle jene, welche in ihre Hände fielen, starben als Opfer der habgierigen Wuth dieser Rasenden. Ganze Familien, Frauen, Kinder, sind auf diese Weise verthilt worden. Ueber das Ende des Aufstandes erzählen die Flüchtlinge also:

In Gegenwart dieser Ereignisse hat die Nationalregierung, ihrem Plane getreu, und welche übrigens niemals daran gedacht hatte, sich in Krakau, einer offenen und aller Vertheidigungsmittel beraubten Stadt, zu halten, den Entschluß gefaßt, den Kriegsschauplatz nach Galizien zu verlegen, wo im Vereine mit andern Insurgentencorps; es möglich gewesen wäre, die Feindseligkeiten ernstlich fortzusetzen. Aber der Wasserwuchs der Weichsel und die Gegenwart eines Armeecorps von 12,000 Oesterreichern verhinderten die Ausführung dieses Planes. Wir entschlossen uns also, nach Polen zurückzukehren, und unser kleines Detaschement vermochte sich durch die bei weitem beträchtlicheren russischen Streitkräfte, welche die Grenze besetzt hielten, einen Durchgang zu bahnen. Da wir jedoch die Fruchtlosigkeit unserer Anstrengungen einsehen, und die Anzahl der Opfer ohne Nutzen für unsere Sache nicht vermehren wollten, gewannen wir zuletzt Preußen. — Ein letztes Wort noch, um die Nationalregierung von einer Beschuldigung rein zu waschen, die einzigen öffentlichen Kassen, die von den Insurgenten in Beschlag genommen wurden, sind die von Krakau, von Bielicka und Podgorze; sie konnten ungefähr 450,000 Fl. enthalten, deren größter Theil zu Ankäufen von Waffen im Auslande angewendet worden ist; es blieb nur noch eine schwache Summe übrig, als das Insurgenten-Detaschement über die preuss. Grenze ging."

Portugal.

Lissabon, 13. März. (D. A. Z.) Die Abgeordnetenkammer ist gegenwärtig bei der Budgetberatung. Im Senate hat der Graf Lavrado einen Antrag auf Modification des Dekrets Costa Cabrais vom August 1844 gestellt, um von der dadurch verlorenen Unabhängigkeit der Richter, Professoren und Offiziere der Armee etwas herzustellen. Er beschuldigte dabei die Regierung eines Systems allgemeiner Corruption und Graf Taipa sprach von einem System der Lüge, was eine der nicht seltenen leidenschaftlichen Scenen hervorrief, welche in beiden portugiesischen Kammern sich ereignen. In der Abgeordnetenkammer kam ein verwandter Auftritt darüber vor, daß Silva Cabral von einem Oppositionsmanne der Justizminister schlechtweg und nicht der „Illustre“ Justizminister genannt worden war. — Aus dem vorliegenden Rechenschaftsberichte des auswärtigen Ministers erhellt, daß der Papst das Patriarchat des Ostens Portugal noch immer nicht wieder zugestehen will.

Großbritannien.

London, 24. März. (B. H.) Der auf den Zustand Irlands bezügliche Antrag des Grafen Grey in der gestrigen Sitzung des Oberhauses bezweckte zunächst die Uebersendung einer Adresse an die Königin, in welcher dargelegt werden sollte, daß die bis in den tiefsten Grund erschütterten Verhältnisse Irlands durch die beabsichtigten Zwangsmaßregeln und Palliativ-Gesetze nicht in das Geleis der Ruhe und Ordnung zurückgeführt zu werden vermöchten, daß es dazu vielmehr durchgreifender Reform-Maßregeln bedürfe, welche geeignet seien, in dem Volke das Vertrauen zu der Unparteilichkeit der Justizverwaltung und zu dem Allen ohne Unterschied der Religion und der politischen Partei gemeinsamen Schutze der Gesetze wieder zu wecken, Maßregeln, welche allein die in ihrer Entwicklung gehemmten Hülfquellen der Nation wirksam zu machen und dem immer wiederkehrenden Nothstand gründlich abzuheben im Stande seien. Der Antragsteller entwickelte diese Motion in einer mehrstündigen Rede, welche alle Beschwerden des irischen Volkes umfaßte und sich besonders über das Grundübel, die abnorme Stellung der Staatskirche und des protestantischen Clerus verbreitete, ohne deren Einschränkung in ein die ungeheure numerische Superiorität des katholischen Theiles der Bevölkerung Irlands berücksichtigendes Verhältniß (von 8,500,000 Bewohnern des Landes sind sieben Achtel Katholiken, für deren Kirche der Staat in keiner Weise sorgt, während die Staatskirche überreich dotirt ist) auf dauernde Ruhe und Frieden unter den Parteien nicht gerechnet werden könne. Nachdem mehrere Redner für und gegen den Antrag gesprochen und Graf Grey in wenigen Worten replicirt hatte, wurde sein Antrag mit 61 gegen 17 Stimmen verworfen. — Das Unterhaus eröffnete seine gestrige Sitzung, nach Erledigung einiger weniger bedeutenden Angelegenheiten, mit einer Discussion über den Antrag des Herrn Patten, ein Comité einzusetzen zur Untersuchung der Frage, ob es den Interessen des Handels und Verkehrs angemessen sei, fernerhin die Vereinigung mehrerer Eisenbahn-Verwaltungen in den Händen einer Direction zu gestatten, eine Frage, zu welcher die Einbringung von nicht weniger als 33 Bills behufs Amalgamirung von Eisenbahn-Directionen Veranlassung gegeben hat. Sir George Clerk und Sir Robert Peel, Namens der Regierung, erklärten die Wichtigkeit der Frage und die Gefährlichkeit einer allzu großen Concentrirung der Privat-Eisenbahn-Directionen an und das Haus genehmigte die Einsetzung des Comites. — Auf eine Anfrage des Herrn Home erklärte Lord Jocelyn, der Secretair des ostindischen Bureau's, daß die Regierung den Plan des Lieutenants Waghorn, die Ueberlandpost über Triesl zu be-

fördern in Erwägung gezogen habe und binnen Kurzem Versuche mit der Postförderung auf diesem Wege vornehmen lassen werde. Herr Crawford überreichte darauf eine Petition mit 8000 Unterschriften um sofortige Aufhebung aller Zölle auf Nahrungsmittel. Sir R. Peel überreichte mehrere Petitionen von Liverpool und Manchester zu Gunsten der ministeriellen Maßregel. Darauf kam die zweite Verlesung der Kornreformbill zur Verhandlung. Herr Elliot Yorke trug unter Wiederholung bereits hundert Mal vorgebrachter Gründe für Beibehaltung der Korngesetze auf Verlesung der Bill in 6 Monaten an. Sir J. Buller stimmte dem bei. Hr. M. Beachy erklärte sich zu Gunsten der zweiten Verlesung. Er hoffte, daß die Regierungsmaßregeln sofort angenommen und der League weitere Bemühungen erspart werden möchten, deren gesammelte Fonds dann zum Besten irgend eines gemeinnützigen Zweckes verwendet werden könnten. Die Regierungsmaßregel bezweckte mit Erfolg das Beste aller Classen und er werde für sie stimmen. Nachdem noch einige Redner für, andere gegen das Amendement gesprochen hatten, wurde die Verhandlung vertagt.

Im Unterhause erklärte auf desfallsige Anfrage Sir Robert Peel, daß die Regierung England als nicht im Kriegszustande mit Buenos-Ayres betrachte. Der Parana sei allerdings forcirt worden, jedoch ohne vorgängige Autorisation der Regierung. Ob dieser Schritt jetzt anerkannt sei, das ging aus des Ministers Erklärung nicht hervor. Uebrigens gab derselbe seine Hoffnung zu erkennen, daß die ganze Differenz bald werde beigelegt werden.

Der englische auf Urlaub in London gewesene Gesandte am Wiener Hofe, Sir R. Gordon, hat am 23ten die Rückreise nach Wien angetreten.

(B. H.) Aus dem Berichte unseres Londoner Correspondenten vom 25. Morgens ersehen wir, daß das Unterhaus die Debatte über die zweite Verlesung der Getreidebill am 24ten von Neuem und zwar bis zum 26ten vertagt hatte.

Nachrichten aus Fernando Po von 9. Novbr. zufolge waren Captain Becroft und Dr. King auf dem Dampfschiffe „Ethiops“ von einer auf dem Niger in das Innere Afrikas unternommenen Expedition zurückgekehrt, welche viertelhalb Monate gedauert hatte, ohne jedoch in Bezug auf den eigentlichen Zweck, die Anknüpfung von Handelsverbindungen, günstige Resultate geliefert zu haben. Seuchen und Kriege haben, wie es scheint, während der letzten Jahre unter der Regerverwölkerung so heftig gewüthet, daß der Zustand der Dinge im Innern gänzlich verändert, und unter Anderem Rabbah, im Jahre 1840 die bedeutendste und volkreichste Stadt am Niger, jetzt nur noch ein Trümmerhaufe ist.

Belgien.

Brüssel, 25. März. — Gestern Nachmittag 4 Uhr traten die H. H. de Broeckere und Delfosse in den Sitzungssaal der Repräsentantenkammer, wo sie sogleich von einer Anzahl ihrer Collegen umgeben wurden. „Der König hat die ihm von Rogier gestellten Bedingungen nicht angenommen“ — hieß es bald in Aller Munde und die Kammer trennte sich in großer Aufregung. Welche Wendung die Ministerkrisis nunmehr nehmen wird, läßt sich leicht errathen. Für heute enthalten wir uns — meint die Emancipation in stummer Trauer — jeder Betrachtung.

Italien.

Rom, 14. März. (A. Z.) Nach den neuesten Mittheilungen aus Deutschland dürfte Hr. v. Uedom auf seinen hiesigen Posten als preussischer Minister erst zum Osterfeste eintreffen. — Aus den Provinzen lauten die Berichte nichts weniger als günstig; überall werden Verhaftungen vorgenommen, indem die Regierung einer ausgebreiteten politischen Verbindung auf die Spur gekommen ist. Es heißt hier der Governatore von Cesena sei als Opfer von der revolutionären Partei ermordet worden. Die in letzter Zeit gehaltenen außerordentlichen Cardinals-Congregationen sollen hauptsächlich Beratungen über die Legationen zum Zweck gehabt haben.

Rom, 17. März. (A. Z.) Der Großfürst Constantin von Rußland statierte vorgestern bei dem heiligen Vater seinen Abschiedsbefuch ab, und gedachte heute früh nach Civitavecchia zu gehen. Gestern traf aber ein Eilbote ein, dessen Depeschen den Großfürsten bestimmt haben wenigstens bis Ende der Woche hier zu verweilen. Es hieß, die Kaiserin sei durch Unpäßlichkeit abgehalten worden abzureisen. — Gestern fielen hier blutige Händel zwischen einigen Soldaten und den Bewohnern von Trastevere vor, wobei es von beiden Seiten Tode und Verwundete gab. Die bewaffnete Macht stellte die Ruhe für den Augenblick her, und es sollen alle Maßregeln getroffen sein, daß sich die aus Eifersucht entstandenen Händel nicht erneuern.

Rom, 17. März. (D. A. Z.) In dem großen Hotel Meloni, welches der Großfürst Constantin jetzt, nachdem es sämtliche fremde Herrschaften geräumt ha-

ben, mit seinem Gefolge allein bewohnt, wurden in vergangener Woche mehrere glänzende Diners gegeben, zu welchen einige Cardinäle und Prälaten geladen waren, ein Umstand, der Vielen bedeutungslos erscheinen mag, der aber unter den dormaligen Verhältnissen zwischen Rom und Petersburg bezeichnend ist. — Daß Don Carlos nach Rom kommen werde, wird mit jedem Tage wahrscheinlicher. In diesem Augenblicke befinden sich mehrere seiner Agenten hier und der Aufenthalt des Fürsten Lichnowski, welcher bekanntlich Don Carlos als Generaldiente, in unserer Stadt, dürfte ein das Kommen seines ehemaligen Herrn vorbereitender gewesen sein. — Seit einigen Tagen durchläuft ein Gerücht seltsamer Art alle gesellschaftlichen Kreise. Es soll nämlich bei Aufklärung des Theaters Argentina in einer der verstecktesten Logen des letzten Ranges, in vergangener Woche eine halb verwesene junge Dame im Domino, mit mehren Dolchwunden an ihrem Körper, gefunden worden sein. Kein Zweifel, daß sie auf dem letzten Carnevalsfeste, seit welchem jenes Theater verschlossen war, ermordet wurde. Der Grund ihres Todes kann wohl kein anderer als Eifersucht gewesen sein. Was von gewaltsamen Ereignissen gegen die Schweizzerföldlinge vorkommt (und es kommen dergleichen fast täglich vor) gehört vielmehr in die Klasse der Versonlichkeiten. Die Romagnolen machen sich mit bitterem Spott über die freien Republikaner der Alpen lustig. „Was für freie Leute müssen das sein, heißt es, die sich gebrauchen lassen, um vieles Lohn Italiener zu Sklaven zu machen, weil sie sich Freiheit erstreben wollen?“ Um die Schweizer gegen Häßlichkeit zu schützen und in Zukunft Reibungen zwischen ihnen und den Einwohnern zu vermeiden, hat die Regierung in größern Städten verlassene Paläste zu Quartieren und Kasernen für sie einrichten lassen.

Amerika.

Rio-Janeiro, vom 12. Januar. (H. N. Z.) Der Kaiser von Brasilien hat am 2. Dezember v. J. den aus Lübeck gebürtigen Pastor der deutsch-protestantischen Gemeinde zu Rio-Janeiro, Friedrich Wöde-Kallemant, „um demselben einen öffentlichen Beweis seiner Kaiser. Werthschätzung zu geben“, zum Ritter vom Christus-Orden ernannt, und die Insignien dieses Ordens mit einem eigenhändigen Schreiben begleitet. Diese Auszeichnung ist um so bemerkenswerther, als der Pastor Wöde-Kallemant überhaupt der erste protestantische Geistliche ist, der diesen Orden erhält. Auch ist sie sehr interessant für die Bezeichnung der confessionellen Stellung, welche Brasilien und namentlich der Kaiser einnimmt.

Die neuesten Berichte aus Rio de Janeiro reichen bis zum 7. Februar. Sie melden aus Brasilien selbst nichts von Interesse. Aus den Plata-Staaten bringen sie den bereits erwähnten Freundschafts- und Allianz-Tractat zwischen Paraguay und Corrientes, der am 11. Nov. v. J. abgeschlossen worden ist. Die beiden contrahirenden Theile erklären als den Zweck desselben die gegenseitige Verbürgung ihrer Unabhängigkeit gegen die von Rosas erhobenen Ansprüche und die Erlangung vollkommen freier Schifffahrt auf dem Plata-Ströme. Um diesen Zweck zu erreichen, verbinden sie sich zu einer Offensiv- und Defensiv-Allianz und versprechen, die Waffen nicht eher niederzulegen als bis der Zweck derselben erlangt worden ist. Die von jedem von ihnen zu stellenden Truppen-Contingente werden in dem Vertrage genau bestimmt. Schließlich erklären die Contrahenten, daß sie nicht irgend einen der Staaten der argentinischen Conföderation, sondern nur den General Rosas und dessen aggressive und usurpatorische Politik zu bekämpfen beabsichtigen. Der Vertrag ist in dem gegenwärtigen Zustande der Dinge von der größten Wichtigkeit und wird ohne Zweifel den Dictator Rosas zwingen den Anforderungen Englands und Frankreichs nachzugeben.

La Plata. Ein französisches Dampfboot, welches am 3. Januar aus der Bai von Maldonado ausgelaufen, meldete den Montevideo-Anern, daß 350 Mann von Rosas Armee zu Oberst Silveira übergegangen seien. Oberst Freire landete zu Maldonado mit 140 Mann und rückte sogleich ins Innere vor, um sich mit Silveira zu verbinden, der nun im Stande sein wird, in diesem Theil der Banda Oriental Rosas ernstliche Verlegenheiten zu bereiten. Die Nege ziehen sich um den gefürchteten Dictator immer enger zusammen.

Ostindien.

Die Landpest aus Indien bringt Berichte aus Calcutta vom 7ten, Bombai vom 15. Februar, aus China vom 6. Januar. Die bereits mitgetheilte Nachricht über General Smith's Sieg über die Sikhs bestätigt sich vollkommen. Am 28. Januar fand das Treffen statt. Sir H. Smith hatte 12,000 Mann und 32 Kanonen. Die Sikhs rückten zum Angriff an, General Smith warf sie zurück, stürmte nach heftigem Widerstand ihre Position, nahm 65 von ihren 68 Kanonen und trieb die ganze Sikh-Armee, 24,000 Mann stark, über den Fluß hinaus. In sechs Wochen sind somit die Sikhs in vier förmlichen Schlachten geschlagen worden und haben 150 Geschütze verloren. Die Divisionen des Generalen-Chef und des Generalgouverneurs stehen noch ruhig nahe westlich von Ferozpoore im Angesicht des Flusses. Ihnen

gegenüber stehen die Sikhs in starken Befestigungen, und unterhalten mittelst einer starken Schiffsbrücke die Communication mit ihren Batterien am diesseitigen Ufer. Ghoolab Singh ist am 27ten mit 12,000 Mann Bergtruppen zu Lahore angekommen. Die Eroberung des Punjab wird erst im October unternommen werden. Die Scindetruppen unter Commando des Sir Chr. Napier und Generals Simpson kommen den Indus herauf. Sie werden ihre Position bei Mitton-kote nehmen, um später mit der übrigen Truppen zu operiren. Der Hauptling von Moultan hat sich erboten, mit den Britten zu cooperiren, und auch die Hindusoldaten im Dienst zu Lahore bereiten sich zu den Britten überzutreten. Der General-Gouverneur hat eine Aushebung von 10,000 Mann angeordnet.

Westindien.

Die Londoner Times geben nachträglich Berichte aus Hayti, denen zufolge der östliche Theil der Insel aufgehört hat, ein unabhängiger Staat zu sein, da spanische Truppen San Domingo besetzt haben. (Man wird indes die Bestätigung dieser von andern Blättern nicht erwähnten Nachricht abzuwarten haben.)

Miscellen.

Charlotte van Hagn wird sich, wie es heißt, mit Baron von Hoven, einem begüterten Adligen, in den heiligen Ehestand begeben und die Bühne verlassen.

Münster, 25. März. — Gestern Abend um 8 Uhr kommt ein kleines angstgehektes Kind, welches von einem jähzornigen Unmenschen, dem eignen Vater, verfolgt wird, bei der Militärwache am hiesigen Neuthor an. Der Barbar Vater droht es todt zu schlagen und der Schildwache stehende Musketier ergreift das Würmlein, stellt es in sein Schildhaus und besetzt, zum Schus der beklagenswertheften Hülflosigkeit glücklich bewaffnet und bewahrt, den Eingang desselben. Eines Angriffs zwar gewärtig, empfängt der edle Beschützer dennoch einige tüchtige Hiebe, indessen ehe der Unmensch noch seine ganze Wuth weiter auszulassen im Stande, wird er von der übrigen Mannschaft der Wache ergriffen und arretirt zur Hauptwache geführt. Das Kind ist vorläufig dem Schutze der Polizei übergeben. (Düss. Z.)

London. Ein alter Milizoffizier hatte sich vor Kurzem, als die Gerüchte über die Einberufung der Miliz im Schwange waren, an den Herzog v. Wellington gewandt und erhielt von demselben folgenden lakonischen Bescheid: „Der Feldmarschall Herzog v. Wellington bringt Hrn. N. seine Grüße dar. Er hat dessen Brief erhalten. Der Herzog ist Oberbefehlshaber des Heeres; er hat keine Controlle über, keine Beziehung zu, oder Kenntniß von den, die Miliz betreffenden Anordnungen; auch ist er kein gesetzlich bestellter Rathgeber. Hr. N. thäte also besser sich an einen solchen zu wenden.“

In England (Wincanton nennt ein franz. Blatt den Ort) fand kürzlich das Begräbniß einer 95jährigen Frau, Dowe Burton, statt, welche im Spital gestorben und doch nichts weniger als eine Königin war. Ihr Gemahl, der König, der ebenfalls im Spital lebt, folgte in tiefster Trauer ihrem Sarge. Es ist der Enkel der alten Herzogin Kleingyptens, der König der Sigeuner.

Paris. Vom Kriegsminister sind jährlich 3000 Fr. zu Prämien für Componisten von Militärmusiken ausgesetzt worden, von denen ein Comité die besten Stücke dazu auswählen soll.

Schlesischer Nouvelles = Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 29. März. (Schützengilde.) Die Vorlage über die Reorganisation der Bürgergarde (allgemeine Schützengilde) ist von Seiten der Versammlung der Stadtverordneten in allen einzelnen Punkten, wie wir diese schon mitgetheilt haben, unter dem Vermerken genehmigt worden, daß künftig nicht bis zum 40sten, sondern bis zum 50sten Lebensjahre jeder Bürger der Schützengilde angehören solle.

(Verbreiterung der Stadtgraben-Straße.) Vor einiger Zeit hatte der Stadtrath Bülow einen Theil seines Territoriums zur Verbreiterung der Stadtgraben-Straße bereitwillig der Kommune überlassen, wodurch es möglich gemacht wurde, an dieser Stelle eine gepflasterte Passage für Fußgänger herzustellen; so hat auch jetzt der Stadtverordnete Zettlitz von seinem Grundstücke, Stadtgraben-Straße No. 12 über 750

Fuß Land zur Verbreiterung der Straße hergegeben und sich bereit erklärt, die Fläche auf eigene Kosten unter der Bedingung pflastern zu lassen, daß ihm eine geringe Entschädigung von 150 Rthln. gewährt werde. Die Versammlung nahm dieses Anerbieten mit Dank an.

(Neupflasterungen.) Nach dem Entwurf, welchen die Baudeputation und die Kommission für Berathung über Neupflasterungen ausgearbeitet haben, wird unter Zustimmung des Magistrats und Beschluß der Versammlung folgender Traktus in diesem Jahre neu- oder umgepflastert werden:

1) Neupflasterung.

a) Am Tauenzienplatz. Der Magistrat hatte sich für Kreuzpflasterung, deren Linien, sich im Mittelpunkt des Platzes durchschnitten hätten, entschieden; die Versammlung gab jedoch aus Rücksicht der Hausbewohner der Pflasterung längs der Häuser, ähnlich der Pflasterung am Neumarkt, den Vorzug, obgleich die für die Kreuzpflasterung ausgelegten 4000 Rthlr. nun nicht ausreichen werden; b) die Tauenzienstraße östlich; c) die Bahnhofstraße; d) die Wallstraße, vom königl. Palais bis zur Graupenstraße; e) der südliche Platz an der Königsbrücke. (Die Pflasterung wie am Tauenzienplatz.)

2) Umpflasterung.

a) Die Zwingerstraße; b) die Burgstraße; c) ein Theil der Neuen-Wallstraße; d) die Weidenstraße; e) die Mehlgasse.

Die Versammlung beschloß, noch den Platz an der Elisabeth-Kirche pflastern zu lassen, so daß zu allen diesen Pflasterungen, mit Einschluß der Kinnsteine u. s. w., mehr als 14,000 Rthlr. nöthig werden.

(Wahlen.) Der Stadtrath Rahner wurde mit Zustimmung des Magistrats von der Versammlung als Leihamts-Director, und der Stadtverordnete Seitz als dessen Stellvertreter gewählt. Beide Gewählte scheiden nach der Städteordnung aus ihren bisherigen Aemtern. Es werden also jetzt zwei Stadträthe zu wählen sein, da die schon seit vielen Wochen begonnene Wahl eines Stadtrathes noch zu keinem günstigen Resultate geführt hat.

Tagesgeschichte.

** Breslau, 30. März. — Gestern beging die hies bestehende Gesellschaft „der Zwölfer“ die Feier ihres 150jährigen Bestehens. Sie wurde 1696 als eine „Tabakbrüderschaft“, deren Zweck „vertrauliche Zusammenkunft und angenehme Recreationen“ mit Vermeidung jedes übermäßigen Weingenußes war, gestiftet. Seit 1710 existirt ein Buch, welches die Regeln der Gesellschaft, die Namen aller Mitglieder bis auf die Gegenwart enthält. Die Mitglieder, durchaus angesehene Männer, größtentheils dem Kaufmannsstande angehörig, erweiterten 1796 ihre Zahl auf 18, und 1809 auf 24, welche Zahl noch jetzt geschnäpft ist. Das Fest wurde im großen Saale der Börse von 96 Personen, — jedes Mitglied hatte drei Gäste mitbringen dürfen, — sehr heiter begangen, und durch eine bei Loos in Berlin geprägte Medaille, welche jeder Theilnehmer erhielt, verewigt. Sie zeigt auf einer Seite einen Arabeskenkranz mit sinnigen allegorischen Bildern, worin die Worte: „Gesellschaft der Zwölfer“, nebst Stiftungstag und der Umschrift: „Was fröhlich erdachten die Alten, wir haben's in Ehren gehalten“ auf der Rückseite das Bild der Geselligkeit, umgeben von den fein gezogenen Namen der jetzigen Mitglieder. Auf die Feier des hundertjährigen Bestehens ist im Jahre 1796 gleichfalls eine Medaille geschlagen worden. Mit wenigen zeitgemäßen Veränderungen besteht noch jetzt die alte Form dieser Gesellschaft, und in ihr der Sinn für Heiterkeit und Solidität, der sie auch in unruhigen Zeiten erhalten hat.

* Breslau, 29. März. — Die religiösen Zerwürfnisse der hiesigen jüd. Gemeinde rücken ihrer endlichen Ausgleichung immer näher, und jemehr das frühere Bestreben des Dr. Geiger, die Gesamtgemeinde unter eine Fahne zu sammeln, die Orthodoxen zu hartnäckiger Opposition reizte, desto verführender wirkt sein nunmehriges entschiedenes Auftreten, das die Gleich- und Freigebanten zu vereintem Streben auffordert. Ist es nun auch auf diese Weise unvermeidlich, daß die Gemeinde in zwei Cultusgenossenschaften sich theilt, so dürften diese doch in allen übrigen Beziehungen, namentlich in Armen- und Kranken-Verwaltung ein Vereintes und Ganzes bilden, und so friedlich und buthsam neben einander fortbestehen. Um eine solche Trennung, die ein völliges Schisma wenigstens verhütet, hervorzubringen, lud Geiger am 28ten d. zu einem besonderen Vortrage im Goldschmidtsaale ein, um die hier sich vereinigenden Reformfreunde auf die rechte Bahn zu leiten. Sonderbar genug, obwohl Geiger zu keinem Colloquium aufgefordert hatte, erhob sich Einer der Anwesenden und bemühte sich — nicht der Reform das Wort zu reden, nicht die Orthodoxie zu vertheidigen, sondern alle Bestrebungen auf religiösem Gebiete lächerlich zu machen, das edle Wirken der Rabbiner-Versammlungen zu verdächtigen und den Indifferentismus, das bequeme Sichgehenlassen dringend anzupfehlen. Als hierauf Geiger mit eifer Wärme solch unwürdiges Ansinnen zurückwies und beredt darthat, wie nur das

Streben und Kämpfen wahres Leben fördere, gab bei Allen ein freudiger Beifall sich kund, und es ist zu hoffen, daß gerade dieses Ereigniß die jetzigen Bestrebungen der Gemeinde fördern werde. So gewiß aber diese Bestrebungen den endlichen Frieden herbeiführen würden, so gewiß dürfte die Gemeinde, falls Geiger dem Ruf nach Berlin Folge leisten sollte, unheilbarer noch zerplittert werden, und es dürfte daher sowohl sein Beruf sein, die Gemeinde, die ein gewisses Recht auf ihn hat, vor solchem Ungemach zu wahren, als es die Pflicht dieser ist, Alles aufzubieten, um diesen äußersten Fall zu verhüten.

† Breslau, 30. März. — Obgleich in Folge des Umstandes, daß die Gemeinde Gabitz bereits vier Mal nach einander durch Brandunglück heimgesucht worden war, sämmtliche Wirthe des gedachten Ortes zur sorgfältigen Bewachung ihrer Besessungen veranlaßt worden sind, seitdem auch eine solche Bewachung wirklich stattgefunden hat und außerdem auch Patrouillen zum Zweck der allgemeinen Sicherheit angeordnet und ausgeführt worden sind, brach gestern Abend gegen acht Uhr auf der Feldseite des Scheuer-Gebäudes auf dem sub No. 84 gelegenen Erbsaß David Schließ'schen Grundstückes doch zum fünften Male aufs Neue wieder ein Feuer wirklich aus. Binnen kurzer Zeit äscherte dasselbe nicht allein die mit Stroh gedeckte Scheuer, sondern auch das daran grenzende Wohnhaus, Stalgebäude, Auszugshaus und das Auszugshaus auf dem benachbarten Grundstücke des Erbsassen Kreischmiers völlig ein, und nur mit Mühe wurde die gleiche Gefahr von den benachbarten Häusern überhaupt abgewendet, da das Strohdach des einen zu einer Zeit bereits Feuer gefangen hatte, als der Hauptbrand eigentlich schon für erdrückt erachtet werden konnte. Glücklicher Weise sind Menschen bei dem Brande selbst nicht verunglückt. Auch ist der abgebrannte Besitzer im Stande gewesen, seinen Viehbestand in Sicherheit zu bringen.

* Schwetznitz, 26. März. — Einem tiefgefühlten Bedürfniß der christkatholischen Gemeinden ist nun durch die Herausgabe eines Gebet- und Gesangbuches von J. M. Petery abgeholfen. Es liegt dasselbe vor uns und enthält, wie sein Titel besagt, Gebete und Gesänge zur öffentlichen und häuslichen Gottesverehrung. Die schöne Auswahl der Gebete auf alle Tages- und Jahreszeiten, wie für alle Festtage und besondern Fälle dürften dasselbe ganz besonders empfehlen. Die Lieder selbst haben größtentheils ganz bekannte Melodien und erleichtern dadurch den Kirchengesang. Unsere Gemeinde wird dasselbe einführen und in Reichenbach wird es künftigen Montag zum ersten Male beim Gottesdienste gebraucht werden.

** Aus dem Falkenbergchen. (Der verpönte Weg über die Löwener Aue.) Vor Kurzem soll eine namhafte Person geäußert haben, es bliebe ihr nun doch wohl weiter nichts übrig, als sich selbst dorein zu legen, um dem alten Klageklage des Publikums ein Ende zu machen. Das wäre freilich eine merkwürdige Selbstaufopferung, die jedoch im Grunde auch noch nichts nützen würde, da der Weg überall grundlos ist. Ein im Mondschein stecken gebliebener Gelehrter wollte sogar behaupten, durch eines der tiefsten Löcher dieses Weges sans pareil den Kern der Erde erblickt zu haben. Auch die hin und wieder in Vorschlag gebrachte Schiffsbrücke von Stroschowitz bis Löwen findet noch keine Actionäre. Doch es naht wieder der süße Lenz und so sind auch wieder Viele in guter Hoffnung.

* Kreis Kosel, Ende März. — Da nach der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 20. März 1827 als erlaubt Privat-Auspielungen, im Gegensatz der verbotenen, öffentlichen, nur solche zu betrachten sind, welche in Privatkreisen zum Zweck eines geselligen Vergnügens oder der Mildthätigkeit veranstaltet werden, für einzelne Ausnahmefälle der gemeinschaftlich zu ertheilende Konsens der Herren Minister des Innern und der Finanzen erforderlich ist, in einem Dorfe aber ein Buchbindelehrling aus der Kreisstadt betroffen wurde, der für 480 Loose à 5 Sgr., also für 80 Rthlr. eine Loitette und neun andere Gegenstände, der Arbeit seines Meisters, ausspielt und hier den Rest der bereits nach allen Ecken der Provinz verlaufenen Loose aufbringen wollte, so wurde diesem Lehrling die Gewinnliste, die mit zwei bloß ortspolizeilichen Beschlagnahmen versehen war, abgenommen und dem Landrathsamte überreicht. Die Abfindung der vielen Spieler, die ihre Loose sogleich bezahlt haben, wird umständlich sein, und ist nebenbei überhaupt zu verwundern, daß sich bei dieser verbotenen Auspielung so viele Personen aus den höhern Ständen, besonders Juristen, betheilig haben. Sollten diese Letzteren dieser Ungefestigkeit nicht ex officio entgegen treten?

Mit einer Beilage.

□ Cosel, 27. März. — Die Besorgniß, dieses Frühjahr wenige oder gar keine Kartoffeln zur Ausfaat zu haben, ist glücklicher Weise nicht in Erfüllung gegangen.

* Kreis Groß-Strehlitz, Ende März. Vom Annaberge schreibt Jemand unterm 13. d. M. in Nr. 64 d. Z. Schreckliches wider aber Wahres über die Dörfer S. und P. (letzteres eine Kolonie), die wir beide sehr bald errathen mußten, da uns das Treiben daseibst schon vielfach auf empfindliche Weise bemerkbar geworden ist.

Die Thäter welche darauf das Haus durchsucht und Kleider auch sonstige Gegenstände geraubt haben, sind bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Nach Aussage der z. Seibt sollen zwei Männer, ein großer und ein kleiner das Verbrechen verübt haben.

Don der königl. Regierung sind bestätigt worden: der bisherige Lehrer Wilhelm Kofchel als sechster Lehrer an der Stadtschule zu Lüben; der bisherige Schul-Adjutant zu Hummel Lübener Kreises, Carl Wilhelm Pitling, als Schullehrer zu Dammer Glogauer Kr., und der zeitberige Schulgehülfe Ernst Wilhelm Pohl, als Schullehrer und Cantor zu Rauffung Schönauer Kreises.

Oppeln. (Amtsbl.) Dem Ps.-r-Administrator Maß ist die Pfarrei zu Bladen, Leobschüzer Kreises, verliehen, der bisherige Stadtverordneten-Protokollführer Willimsky zu Ober-Glogau zum Kammerer daseibst auf sechs Jahre erwählt und bestätigt, und der Kreissekretär Hänfel zu Greuzburg ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt; und die dadurch erledigte Stelle dem anstellungsberechtigten landrätlichen Privatsekretär Debitius verliehen worden.

Der Fleischermeister Anton Nowak und der Schuhmachermeister Franz Sofna, zu Loslau, sind zu unbesoldeten Rathmännern daseibst auf 6 Jahre gewählt und bestätigt; dem Schulamts-Candidaten Salomon

Schlesinger ist zur Errichtung einer Privat-Elementar-Schule für Kinder jüdischen Glaubens zu Tarnow's, die landespolizeiliche Erlaubniß erteilt, und dem Stamm-Besetzten Babak ist die erledigte Kreis-Cassenboten- und Executorstelle in Pies interimslich übertragen worden.

Dem Häuslerlehre Valentin Gebulla zu Schönwald, Post-Gleitwiger Kreises, ist für die mit eigener Gefahr bewirkte Rettung des 10jährigen Knaben Stephan Guboba, aus dem durch starke Regengüsse angeschwollenen Feldgraben, und dem 14jährigen Sohne der Amtmanns-Wittwe Klein zu Sonnenberg, Falkenberger Kreises, Namens Erdmann, für die mit Muth und Aufopferung bewirkte Unterdrückung des in dem Schwarzviehstalle des Kretscham-Besizers Anton Habich daseibst am 17. Dec. v. J. ausgebrochenen Feuers, eine Geldprämie erteilt worden.

Theater im blauen Hirsche.

Am Sonntage in dem 3ten aber gewiß nicht schlechtesten Theater Breslaus „die Reise nach Paris“, Lustspiel in 3 Acten, gegeben. Schon eine Stunde vor der Eröffnung barrete ein zahlreiches Publikum vor dem Eingange. Viele Schaulustige, die etwas später kamen, mußten wieder heimkehren. Das Theater war, was man so sagt, gepropft voll. Und welche Spannung auf den Gesichtern! Nach einer tüchtigen Duvortüre rollte endlich der Vorhang in die Höhe und die Vorstellung begann. Der Verfasser des „Lustspiels“ hat sich nicht genannt, existirt auch wohl gar nicht. Das Stück theilt das Schicksal der homerischen Gesänge und der Nibelungen: es ist nicht gemacht, sondern entstanden. Der Kern rettet sich durch alle Stürme der Zeit, nur die Umhüllung wird eine andere durch den Einfluß des Volks-Bewußtseins.

Handelsbericht.

Breslau, 28. März. — Obgleich die Zufuhr von Weizen und Roggen in dieser Woche nur mäßig war, beschränkte sich das Geschäft doch nur auf den nöthigsten Bedarf unserer Konsumenten, und haben die Preise neuerdings eine successive Ermäßigung erfahren. Selber Weizen erlangte nur mühsam 60 à 78 Sgr., weisser 65 à 88 Sgr. pr. Schfl. nach Qualität.

Actien-Course. Breslau, 30. März. Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 104 1/2 Br. Prior. 100 Br. dito Litt. B. 4% p. C. 98 1/2 Sd.

Table with 4 columns: Getreideart, Bestsorte, Mittelsorte, Geringe Sorte. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Breslau, 29. März. Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 22ten bis 28ten d. M. 3425 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2731 Rtl. 11 Sgr. 1 Pf.

Briefkasten.

Breslau, den 28. März (die Brieger Schützengilde betreffend; zur unentgeltlichen Aufnahme nicht geeignet). — Glogau, 26. März (v. G. in N. bei G.; Nachrichten auf Umwegen, wenn sie bekannte öffentliche Vorgänge betreffen, sind sehr selten zu brauchen; so auch das vorige Schreiben).

Von der Reisse, 26. März. — Veröffentlichter Unsinn muß öffentlich gerügt werden. In der Schief. Zeitung vom 25ten d. M. hat sich ein unbekannter Scribter bekommen lassen, den zu Löwen bestehenden Gesangverein gegen den in derselben Zeitung am 19ten d. M. erschienenen Artikel aus Falkenberg auf eine Art in Schutz zu nehmen, daß ihm jener Verein sicherlich nur schlechten Dank dafür wissen wird.

Seine Aufsätze selbst ist ein solcher Gedanken-Wirwar, daß sich schwer errathen läßt, was er eigentlich sagen will. Nur aus den Ausfällen, die er sich gegen den Falkenberger Correspondenten erlaubt, wird ersichtlich, daß er es vorzugsweise auf diesen gemünzt hat.

Nun wir bedanken uns, daß er uns nicht noch obenein eine so unästhetische Lectüre aufgedrungen hat, als diese Beschreibung gewesen wäre. Da jedoch, seinem eignen Wahlsprache gemäß, öffentliche Unwahrheiten öffentlich gestraft werden müssen, so muß es öffentlich als böswillige Uebertreibung und Entstellung bezeichnet werden, wenn der Verfasser es für rathsam ausgiebt, durch die Stadt Löwen Vorspann zu nehmen.

Alle zur öffentlichen Passage dienenden Straßen der Stadt sind gepflastert; desgleichen die Bürgersteige an allen vier Seiten des Marktes und über denselben führen mehrere gepflasterte Wege. Sind die Löwener Straßen frei von Schmutz, wärtigen Jahreszeit und Witterung nicht frei von Schmutz, so wird sich Niemand darüber wundern, der die Beschaffenheit des Bodens kennt, über den sie gehen; unsern Verfasser aber müssen alle Reisenden Lügen strafen, welche die Stadt seit Anfang des Winters passirt haben.

Falkenberg, 26. März. — Den in No. 71 d. Schles. Zeitung aufgetretenen Vertheidiger des beschuldigten Gesangvereins zu „Löwen D./S.“ (sic?) erucht man höflichst, sich nicht herauszunehmen, die geehrten Zeitungsleser mit seinen unreifen Stylproben zu ennuyiren, vielmehr erst sich über die Regeln unserer Muttersprache unterrichten zu lassen (dazu findet sich ja in jeder Elementarschule Gelegenheit), damit er wenigstens später im Stande wäre, uns mit einem Zeitungsartikel zu erquiden, den man einer Widerlegung werth halten könnte.

Falkenberg, 26. März. — Den in No. 71 d. Schles. Zeitung aufgetretenen Vertheidiger des beschuldigten Gesangvereins zu „Löwen D./S.“ (sic?) erucht man höflichst, sich nicht herauszunehmen, die geehrten Zeitungsleser mit seinen unreifen Stylproben zu ennuyiren, vielmehr erst sich über die Regeln unserer Muttersprache unterrichten zu lassen (dazu findet sich ja in jeder Elementarschule Gelegenheit), damit er wenigstens später im Stande wäre, uns mit einem Zeitungsartikel zu erquiden, den man einer Widerlegung werth halten könnte.

Falkenberg, 27. März. — Herr Taurt in Löwen sagt in seiner Erwiderung — Nr. 69 d. Schles. Z. — „wenn der Verein wirklich eingeladen gewesen wäre.“ Hierauf entgegnete ich: Hr. T. schreibt in einem Briefe vom 28. Febr. an mich: „Bist Du im Besitze der Lieder? — Wenn nicht, so werde ich Dir die Partitur zuschicken, wenn Du vielleicht so gut sein wolltest, es in Deinem Vereine einmal singen zu lassen, wenn nämlich Deine oder Einige Deiner Gesangsvereiner ihre Zusage (dieselbe wurde von uns bei dem am 15. Febr. hier stattgehabten Liedersfeste auf die mündliche Einladung des H. T. gegeben) zu halten gesonnen sind.“
Ernst.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. März. (Wes.-Z.) Schon wieder melden die öffentlichen Blätter von einem Kompetenz-Conflicte zwischen den richterlichen und den administrativen Behörden, von einem Falle, in welchem einem richterlichen Collegium, dessen Schuss gegen einen für ungerechtfertigt gehaltenen Eingriff einer Polizeibehörde angerufen worden ist, die Befugnis abgesprochen wird, hierüber Recht zu erkennen. In Sachen der vier seit dem Anfange dieses Jahres hier erscheinenden Monatschriften, deren weiterem Erscheinen durch den Censor Schwierigkeiten entgegen gesetzt werden, weil er einen inneren Zusammenhang unter denselben erkannt zu haben glaubt, war nämlich von den Herausgebern Beschwerde beim Obergensurgericht über dies Verfahren des Censors erhoben worden; wie man jetzt aber erfährt, ist von dem Staatsanwalt bestritten worden, daß die Sache vor das Forum dieses Gerichtes gehöre. Es ist denn in Folge dieses Kompetenzstreites mit Rücksicht auf die Cabinets-Ordnung vom 30. Juni 1828 vorläufig das Rechtsverfahren sistirt worden, bis die Kompetenzfrage entschieden ist. Aus dem hier Mitgetheilten geht demnach hervor, daß die Regierung die Ansicht hege, es sei die Entscheidung der hier vorliegenden Frage rein Sache der Administrativen Behörden, gegen welche den Herausgebern obiger vier Monatschriften zwar das Recht der Beschwerde, nicht aber der Schuss der Gerichte zustehe. — Die Vorfälle dieser Art haben eine sehr ernste Seite, deren genaue Beachtung und Besprechung der Presse vor allem obliegt, denn es handelt sich hierbei um das heiligste und unäußerlichste Recht jedes Staatsbürgers, nämlich um die Frage, inwieweit der Einzelne gegen die willkürlichen Eingriffe der Regierungsgewalten durch die Justiz geschützt sei. Die Presse hat hier viel Versäumtes nachzuholen; es kann deshalb auch das geringste hier einschlagende Factum nicht zu unbedeutend erscheinen, um auf die für alle aus diesen Kompetenz-Conflicten zwischen den Justiz- und Administrativen Behörden folgenden Gefahren aufmerksam zu machen. Wenn das Ges. vom 5. Juni 1823 ausdrücklich bestimmt, daß in allen Anordnungen, welche die Personen- und Eigentumsrechte der Staatsbürger verändern, der Beirath der Provinzial-Stände erforderlich sei, und wenn die letzteren namentlich noch durch den letzten Landtags-Abschied auf dieses Gebiet zurückverwiesen worden sind, so glauben wir, daß aus diesen Kompetenz-Conflicten, durch deren häufigeren Wiederkehr diese Personen- und Eigentumsrechte sicherlich sehr wesentlich verrückt und bedroht werden, unsere Stände ein reiches Material zur Formulirung von Anträgen auf Feststellung der Grenzen zwischen den Befugnissen der richterlichen und der administrativen Behörden entnehmen können.

Königsberg, 27. März. (Königsb. Z.) Am 24ten d. M. sah man eine elegante Equipage vor das Gefängnißlokale vorkommen, welches zur Aufnahme erlittener und höherer Standespersonen bestimmt ist. Es ritz der Polizei-Secretair W. mit einer jungen Dame aus dem Wagen, die, wie man später erfährt, als Staatsgefangene, im Auftrage der Posener Untersuchungs-Commission, sofort verhaftet werden sollte, indem man Briefe aufgefunden hatte, die von der Dame ihren Verwandten im Polnischen zugesendet und mit unvorsichtigen Äußerungen und Schwärmereien für die unglücklichen Polen angefüllt waren. Die junge Dame, eine sep. Frau v. L., ist früher längere Zeit in Polen anwesend gewesen und aus Westpreußen gebürtig. Die Haft dürfte wohl nicht von langer Dauer sein, indef doch eine Warnung für die junge schmärrliche Dame, eben so wie für andere sein, die der Galanterie der Polizei- oder Untersuchungs-Behörden gar zu viel zutrauen.

Danzig, 24. März. (Z. f. Pr.) Nach einer gestern erfolgten Bekanntmachung des Vorstandes der Kathol. Dissidenten-Gemeinde zählt dieselbe jetzt 840 Mitglieder, ohne die Kinder der Familien.

S. Meisse, 29. März. — Die polnischen Insurgenten-Offiziere, welchen gestattet war Privat-Wohnungen zu beziehen, mußten diese gestern mit den Kasematten des Bastions No. 9 vertauschen und sind dieselben unter specieller Aufsicht gestellt worden; wenn sie ausgehen, darf dies nur mit militärischer Begleitung geschehen. Nach einer an mich von Chrzanow im Freistaat Krakau mitgetheilten Nachricht rotten sich die Bauern in Galizien — 4 Meilen von Chrzanow entfernt, — zu 5—800 Mann zusammen, halten sich bei Tage in den Wäldern auf und des Nachts überfallen sie die mit österreichischen Truppen besetzten Orte auf eine gräßliche

Weise. So sollen dieselben in der Nacht vom 24ten zum 25ten d. Mts. eine Chevauleger-Escadron ganz aufgehoben haben. In Folge dieser Zustände haben die Oesterreicher zum größten Theil Krakau verlassen und die im Freistaat stehenden preussischen Truppen sind auf das Erscheinen einer Bestimmung in Betreff des Verlassens ihrer jetzigen Kantonnements sehr gespannt. Man vergleicht die Bauern in Galizien mit wilden Ebern; den Galgen vor Augen habend lassen sie mit Gleichmuth bei ihrem barbarischen Thun ihr Leben außer Acht.

K. Meisse, 30. März. — Wie Sie wissen, sind seit etwa vierzehn Tagen 20 Polen aus den gebildeten Ständen zur Asservation in hiesige Festung gebracht worden. Sogleich bei Niederlegung der Waffen auf preussischem Gebiet, sind diese Männer von den betreffenden Truppenschiffs so aufgenommen worden, wie dies bei dem in den diesseitigen Schuss gesetzten Vertrauen zu erwarten war. Auch der hiesige zweite Commandant hatte, wie in Ihrer Zeitung bereits angezeigt worden, gegen diese Unglücklichen, abgesehen von ihrer politischen Schuldbarkeit, möglichst humane Maßregeln angeordnet und von keinem derselben ist diese milde Behandlung verkannt worden. Um so unerwarteter und schmerzlicher mußte der gestern Mittag gegebene Befehl sein, daß alle diese jetzt vaterlandslosen Schützlinge sofort ihre in der Stadt innehabenden Wohnungen verlassen und Kasemattenräume in Bastion 6. unter strenger Bewachung beziehen mußten, von wo dieselben heut nach Kaserne No. 3 transportirt wurden. Gänge in der Stadt sind nur einzeln und unter militärischer Escorte erlaubt. Natürlich ist das Publikum über diese plötzliche Verschärfung erstaunt und großentheils in seinem Interesse dadurch nicht erfreut, da durch diese Polen, von denen nur wenige unbemittelt sind, mancher Gewerbetreibende und Hauswirth in Nahrung gesetzt worden, überhaupt deren Benehmen von der Art gewesen ist, daß ihnen von Offizieren, wie von Civilpersonen nur mit Achtung und Schonung begegnet werden konnte. Liegen also der Verschärfung keine andern Ursachen, als das im Publikum verbreitete Gerücht des Entweichens zweier Schicksalsgenossen aus Cosel zum Grunde, so möchte sich die strengere Isolirung nur dadurch erklären lassen, daß diejenige Person, welche vermöge ihrer dienstlichen Stellung unmittelbar in Verührung mit den genannten Inhaftaten treten und deren Charactere kennen lernen sollte, eine solche moralische Pflicht von sich abweisen zu dürfen glaubt. Fluchtversuche sind nicht zu besorgen, da die Familie des Hrn. v. Skarzynski, an welchem die übrigen Glieder wie dazu gehörig hängen, ihr Domicil hier für so lange aufschlägt, als nicht von Staatswegen ihrem Haupte ein anderer Wohnort angewiesen oder freier Abzug gestattet wird. Am auffallendsten ist, daß die unbetheiligten Domestiquen der Frau von Skarzynski in die engere Haft mit eingezogen worden und ihre Herrin sich um einen andern Kutscher und Bedienten kümmern mußte. Möge durch zu hoffende Zusprache hochgestellter Männer das immer bedauerenswerthe Loos dieser Emigranten wieder erleichtert werden.

Nassau. (Z. f.) Sr. Hoh. dem Herzog wurde am 21. März d. J. durch eine Deputation der Herzoginbank eine Adresse überreicht. An demselben Tage überreichte eine Deputation der Landes-Deputirten-Bersammlung eine Adresse, in der es u. A. heißt: Mit Ew. Hoheit vereinigen wir uns in dem Wunsche und der Hoffnung, daß uns niemals die Einsicht und die Kraft fehlen möge, unseren Beruf mit weiser Benutzung der Erfahrung früherer Landtage getreulich zu erfüllen und soviel an uns liegt zu des Vaterlandes Wohlfahrt und Ehre mitzuwirken. Freudig erkennen wir es an, daß dies das gemeinsame Ziel und zugleich das feste Band ist, welches Ew. Hoheit Regierung und getreue Stände vereinigt. Die strenge Ordnung und Offenheit im ganzen Landeshaushalt, diese reiche Quelle des Vertrauens, wohlervogener Rücksicht für die wahren Bedürfnisse der immer fortschreitenden Zeit, unter gerechter Würdigung wohlervogener Rechte und Interessen, wird allerdings eine sichere Grundlage zur Erreichung jenes gemeinsamen Zieles sein. Glücklich werden wir uns schätzen, wenn uns dereinst unser Bewußtsein sagt, daß wir auf diesem Wege die uns gebotene Gelegenheit zu einer dem Lande Nutzen bringenden Thätigkeit nicht veräußert haben. Die gnädigste Versicherung Ew. Hoheit, daß bereits ein Gesetzesvorschlag zur vollständigeren Sicherung des Grundeigentums und zu einem verbesserten Hypothekenwesen vorbereitet werde, verpflichtet uns zu lebhaftem Danke, indem dadurch einem besonders hervortretenden Bedürfnisse abgeholfen werden wird. Sie berechtigt uns zugleich zu der freudigen Hoffnung, daß Ew. Hoheit auch andere nochwendig erscheinende Verbesserungen in der Gesetzgebung und in der Vollziehung derselben gern in Erwägung ziehen werden. Nicht minder erfreut uns die weitere Mittheilung Ew. Hoheit, daß die Zehnt-Ablösung einen geistlichen Fortgang nimmt und dadurch die sichere Aussicht eröffnet, das Grundeigentum in nicht ferne Zeit von der letzten, seine freie Benutzung und Cultur hemmenden Fessel entledigt zu sehen. Der allgemeine Aufschwung der Verkehrs-Verhältnisse im deutschen Vaterlande, begünstigt durch die Segnungen eines langen Friedens, hat auch seine wohlthätige Rückwir-

kung auf das Herzogthum geübt. Sie eröffnet Ew. Hoheit und dem Lande die erfreuliche Aussicht auf vollständigere Entwicklung des Handels und der Industrie, worin zugleich auch die Ackerbau treibenden Klassen des Herzogthums eine reiche Quelle des Segens finden werden. Die Rechnungsüberschläge werden wir einer gewissenhaften Prüfung unterwerfen. Gern werden wir Ew. Hoheit Regierung in der Fürsorge für die nothleidenden Klassen des Herzogthums unterstützen und dazu beitragen, die Wunden zu heilen, welche eine theilweise Mißrente und die herrschende Theuerung der Lebensmittel geschlagen hat. Als ein besonderes Glück müssen wir es erachten, daß es die strenge und weise Ordnung im Staatshaushalte Ew. Hoheit möglich gemacht hat, ungeachtet der dazu nöthigen außerordentlichen Unterstützung, eine Verminderung der directen Steuern auf drei Erhebungen im einfachen Satze eintreten lassen zu können. — Der Herzog geruhte hierauf zu antworten: „Ich danke Ihnen für diesen Ausdruck der getreuen Gesinnungen der Deputirten-Versammlung. Demselben Geiste der Ruhe und Besonnenheit hoffe ich auch in Ihren Verhandlungen stets zu begegnen.“

Aus dem Großherzogthum Hessen, 24ten März. (Fr. Z.) In mehreren Städten unseres Landes gewinnen die Reformbewegungen der Protestanten immer bestimmtere Gestalt und treten schon theilweise offen im kirchlichen Leben hervor. Namentlich wiederholt sich jetzt öfters die Zurückweisung des sog. apostolischen Symbolums und aller dem Geiste unzugänglichen Formeln zunächst bei der Taufe durch Eltern und Paten. In den uns bekannt gewordenen Fällen reichten die Geistlichen willig die Hand, bald mit, bald ohne Anfrage bei ihren kirchlichen Vorgesetzten. Laut sicherer Nachricht haben in gleichem Falle die Geistlichen zu Halle das apost. Symbolum weggelassen und dann erst an das Consistorium berichtet, von welchem darauf zugleich noch auf die persönliche Anfrage des Superintendenten, eine unbestimmte, etwas nachgiebige Antwort erfolgte. Die Geistlichen der Stadt sind hiernach übereingekommen, bei den Taufen das apost. Symbolum zwar zu verlesen, aber nur als todt Formel, indem sie die Zustimmung der Paten nur für die darauf folgende evangelische Taufformel verlangen.

Worms, 22. März. (Fr. Z.) Der Pfarrer unserer deutsch-katholischen Gemeinde, Herr Schröter, aus dem Hannover'schen, ist nun auch bestätigt worden. Die Regierung findet gegen die Wahl desselben nichts zu erinnern und gestattet ihm, nicht nur die Taufen, Confirmationen und Begräbnisse vorzunehmen, sondern auch die Trauungen. Nur auf solchem rechtlichen Wege, wie er hier zur Freude aller Gutgesinnten betreten ist, wird der unaufhaltsame Strom der religiös-kirchlichen Bewegung in sein Bett gewiesen, so daß er nicht fremde Gebiete zu überfluten droht.

Hannover, 26. März. (Brem. Z.) Sichern Bernehmen nach ist die Anleihe, welche von dem Schatzkollegium kraft kändlichen Auftrages mit Rothschild und einigen hiesigen Bankierhäusern abgeschlossen ist, vom Finanzministerium ratifizirt worden und wird eine offizielle Bekanntmachung aber die Emission derselben in diesen Tagen erfolgen.

Krakau, 25. März. (D. A. Z.) Graf Wiegleswski, Minister des Innern bei der revolutionären Regierung, ist wegen dieses seines Ministeriums nach Warschau zur Verantwortung gefordert und mit militärischer Begleitung dahin gerückt. Derselbe ist aus dem königreiche Polen, bekleidet dort hohe Staatsämter und war nachher hier Senatspräsident. — Am 23. März war große militärische Parade und Feldgottesdienst. Auf dem freien Plage hinter dem Schlosse wurde eine kleine Kirche aus Leinwand aufgestellt, in welcher ein Geistlicher predigte. Alle österreichischen, russischen und preussischen höhern Offiziere sowie auch die drei Residenten nahmen an der Feierlichkeit Theil. Aus Cosel werden in den nächsten Tagen 100 Revolutionaire hier eingebracht; die übrigen sollen vorläufig noch zurückgehalten werden. — Der General Collin befehligt jetzt die österreichischen Truppen im bochniaer Kreise. — Die hiesige Stadtmiliz hat dieser Tage den Eid der Treue leisten müssen. — Heute ist ein Jude verhaftet worden, weil er die während der Revolution getragenen Mützen zum Verkauf ausgeben. — Aus Galizien sind wieder beunruhigende Nachrichten eingetroffen und man deutet auch die neuerdings sehr verschärfte Sperre zwischen hier und Galizien darauf. Auch gegen Fremde mit allen ordnungsmäßigen Pässen und Legitimationschreiben kehrt die anfängliche Strenge wieder. Es kommen jetzt viele russische Militairs hier an, und es heißt sogar, daß auch russischer Seits hier mehre Posten besetzt werden sollen (s. unsr. gest. Z.). Von den Kanonen vor der Hauptwache sind die brennenden Lunten endlich weggenommen worden, im Uebrigen sind aber die militärischen Bewachungsmaßregeln dieselben geblieben.

Paris, 25. März. — In sämtlichen Effekten trat heute an der Börse in Folge der Madrider Vorgänge ein entschiedener Rückgang ein. Es war das Gerücht verbreitet, die Regierung habe Nachrichten aus Madrid bis zum 22. März erhalten; Madrid wäre in Belagerungsstand erklärt worden. Es werden alle möglichen Muthmaßungen angestellt über die Folgen der von Narvaez bewerkstelligten Conterevolution.

Die Offizierswahlen der Nationalgarde des Seine-Departements sind zum größten Theile in conservativem Sinne ausgefallen.

Der Herzog von Aumale und der Prinz von Sachsen-Coburg langten am 17. März in Algier an. Sie verfügten sich alsbald zu dem Generalgouverneur Bugeaud, welcher grade von seinem Zuge nach dem Tuzjara in Algier wieder eingetroffen war.

Vom Siècle wird gemeldet, daß der Sohn des berühmten Thomas Moore, welcher in der Fremden-Legion in Algier diente, dort kürzlich zum Leidwesen seiner Kameraden mit Tode abgegangen sei.

Die Contrerevolution, welche diesen Augenblick in Madrid stattfindet, scheint im Tuileriencabineite große Sensation gemacht zu haben. Seit zwei Tagen ist der Ministerrath in Permanenz, um über die Maßnahmen zu berathen, welche zu ergreifen wären, um in Spanien eine geregelte Regierung herzustellen. Man hegt die lebhaften Besorgnisse über den Eindruck, welchen in den spanischen Provinzen das Personal des Ministeriums Narvaez hervorbringen dürfte, es heißt Narvaez gebe jetzt darauf aus, eine Vermählung der Königin Isabella mit dem ältesten Sohne des Don Carlos, trotz der Nation, welche gegen eine solche Verbindung ist, zu Stande zu bringen. Man versichert, eine hohe Person habe ein eigenhändiges Schreiben an die Königin Mutter Christine gerichtet, um sich bitter über die Wendung zu beklagen, welche dieselbe die Angelegenheiten ihres Landes nehmen lasse, das spanische Volk gleichsam herausfordernd, und das Königthum in Spanien der größten Gefahr aussetzend.

Ueber die neue Wendung der Dinge zu Madrid findet man in den Débats vom 24. März nachstehende interessante Mittheilung: Wir erhalten heute (am 22. März) Journale und Correspondenzen aus Madrid vom 19. März. Die Nachrichten, welche damit einlaufen, sind von der betrübendsten Natur. Das neue Ministerium, gebildet unter den Auspicien des Generals Narvaez, hat sein Auftreten mit zwei Maßregeln von der höchsten Bedeutung inauguriert (s. uns. gest. 3.), Maßregeln, die nur zu sehr beweisen, auf welche verderbliche Bahn es das Land und die junge Königin mit sich fortziehen will. — Ueber den Ausgang der ministeriellen Krisis erfährt man folgende Einzelheiten. Nach der stürmischen Sitzung vom 16. März ließ die Königin den Conseilpräsident, Marquis Miraflores, und seine Collegen zu sich entbieten. Ihre Majestät, durch die De-

putirten von der Minorität, die den Saal nach den ärgerlichen Scenen, die sie provocirt, verlassen hatten, von dem Resultat der Sitzung unterrichtet, begnügte sich, den Ministern den Befehl zu ertheilen, sie sollten unverzüglich die Auflösung der Cortes vorsehen. Miraflores bemerkte hierauf, das Ministerium habe in der Ausübung seiner Befugnisse bei den Cortes keinerlei Schwierigkeiten gefunden und noch so eben ein Zeugniß ihrer Sympathie, ihres Vertrauens erhalten; in dieser Hinsicht sei es den Gliedern des Cabinets unmöglich, eine Maßregel zur Ausführung zu bringen, zu welcher sie, ihrem Gewissen nach, der Königin nicht rathe könnten. Miraflores und die andern Minister erklärten dann, sie legten ihre Portefeuilles zu den Füßen der Königin nieder. Die Königin antwortete ganz lakonisch: sie nehme die Demission der Minister an. Noch am demselben Abend, wo dies vorging, wurde das neue Cabinet Narvaez gebildet. Die zwei Mitglieder des Congresses, Egana und Pezueta, die sich in der Sitzung vom 16. März am meisten durch gewaltsames und unconstitutionelles Benehmen bemerkbar gemacht, wurden berufen, in das Cabinet zu treten. Man hat in diesem Akt eine Art Herausforderung der Registratur hingeworfen. Was die Zusammensetzung des neuen Ministeriums betrifft, so geben wir gern zu, daß der Conseilpräsident, General Narvaez, Herzog von Valencia, in gefährlichen Augenblicken großen Muth und unerschütterliche Festigkeit gezeigt hat. Man verdankt ihm auch die Organisation der Armee. Leider jedoch treten seine guten Eigenschaften ganz in den Schatten bei der Heftigkeit seines Charakters und der Gewaltthatigkeit seiner Leidenschaften. Er verträgt keine Beugung seines Ansehens und glaubt mit der Macht des Säbels alles zwingen zu können. Das hauptsächlichste Werkzeug der neuen Verwaltung ist Herr Burgos, der, im Jahre 1834 der Erpressung und des Unterschleifs angeklagt, durch einen Beschluß der Procures für unwürdig, in einer legislativen Versammlung Sitz und Stimme zu haben, erklärt worden ist. Man weiß auch, welchen Antheil Herr Burgos an den vielen und so verderblichen, unter Ferdinand's des Siebenten Regierung aufgenommenen Anleihen, gehabt hat. Der Herald ist das einzige Journal der Hauptstadt, welches die Vertheidigung des Ministeriums übernimmt, wobei es jedoch von seiner Achtung vor der Constitution spricht und an die Tage erinnert, an welchen Narvaez für die Freiheit im Felde gestanden. Alle andern Journale stoßen Nothgeschrei

aus und erklären sich ohnerachtet der drohenden Bedrohung zur Verflüchtung der Presse mit außerordentlichem Muth als Gegner der neuen Verwaltung. — Die in Spanien eingetretene Lage der Dinge ist eine sehr ernste und bedenkliche. Das Ministerium hat sich an die Spitze einer überspannten und turbulenten Minorität von etwa vierzig Deputirten gestellt, die alle persönliche Freunde des General Narvaez sind oder sich als Feinde der constitutionelle Regierung bemerkbar gemacht haben. Die ersten Acte der neuen Verwaltung waren offenbare Verletzungen der Verfassung, ja man kann sagen, große Insulten gegen die Ueberzeugungen und den gesunden Sinn des Landes. Es ist für Spanien kein Heil, außer in der Aufrechterhaltung der Constitution unter der Mitwirkung der ganzen gemäßigten Partei, die seit 4 Jahren so viel Hingebung für den Thron und so große Anhänglichkeit an die constitutionellen Institutionen bewiesen hat. Wir hoffen, daß diese Partei, so mächtig durch ihre Zahl, durch ihre Stellung im Staate, und durch ihre aufgeklärte Gesinnung, unter den gegenwärtigen Umständen verstehen wird, einig, fest in ihren Grundfätzen, und consequent in ihrem Verhalten zu bleiben. —

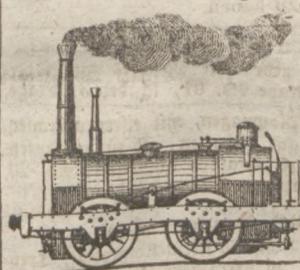
Madrid, 19. März. — Die Ruhe ist noch nicht gestört worden. Die Journalisten berathen sich, was wohl unter der eingetretenen Beschränkung der Pressefreiheit zu thun sei. Einige erklären, sie suspendirten die Herausgabe ihres Blattes bis zu einem günstigeren Zeitpunkt; andere dagegen wollen fortterschreiten, so lange die Regierung nicht gewaltsam einschreitet. Mehrere Mitglieder des Congresses sind bereits abgereist. Bald werden alle die Hauptstadt verlassen; man sieht die Auflösung der Cortes für unvermeidlich an. Das neue Ministerium gedenkt das kaum ergangene Verbot der Käufe auf Zeit an der Börse wieder aufzuheben. — Man spricht von zahlreichen Veränderungen, die im Personal der Provinzialbehörden stattfinden würden, da sich die Regierung mit zuverlässigen Agenten umgeben wolle.

Brüssel, 25. März. — Heute enthält der Moniteur eine von gestern datirte und von dem Justizminister, Baron d'Anethan (noch aus dem Banderweyerschen Cabinet), gegengezeichnete königl. Verordnung, durch welche, „mit Hinsicht auf Artikel 72 der Verfassung, auf Vorschlag des Justiz-Ministers“, die Kamern bis zum 20. April vertagt werden.

Nachdem p. Büchner in No. 74 d. 3. angezeigt, daß er vor dem Publikum seine Erwiderung nicht geben wolle, sondern es vorgezogen habe, durch eine Injurienklage seiner angeblich gekränkten Ehre Genugthuung zu verschaffen, ich gleichfalls auf richterliche Untersuchung über das bei meinen Kindern angewendete sogenannte Wasserverfahren antragen werde.

Partik. Fr. Mehwald.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Nach Beschluß des Verwaltungsraths unserer Eisenbahn-Gesellschaft soll aus dem Betriebs-Ueberschuß pro 1845 eine Dividende von Einem Thaler pro Actie gezahlt werden, und wird demnach der bei den Zins-Coupons befindliche Dividendschein Nr. II. mit 1 Rthlr. vom 1. April c. ab von unserer Haupt-Kasse hiersebst und bei den Herren M. Oppenheim's Söhnen in Berlin eingelöst werden.

Nachrichtlich bemerken wir hierbei, daß, da pro 1844 keine Dividende zur Verteilung gekommen ist, auch der Dividendschein Nr. I. keinen Werth mehr hat. Breslau, den 17. März 1846.

Das Directorium.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Tägliche Dampfwagenzüge vom 1. April 1846 ab.

I. Zwischen Berlin und Frankfurt.

A. Personenzüge.

Abfahrt von Berlin	Morgens 7 Uhr 30 Minuten,	Abends 6 Uhr — Minuten.
Frankfurt	7 : 45	6 : —
Ankunft in Frankfurt	10 : 15	9 : 30
Berlin	10 : 30	9 : 30

B. Güterzüge.

Abfahrt von Berlin	Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten.
Frankfurt	1 : —
Ankunft in Frankfurt	4 : 15
Berlin	4 : 45

C. Extrazüge.

Vom 17. Mai c. ab jeden Sonntag zwischen Berlin und Erkner.

Abfahrt von Berlin	Nachmittags 2 Uhr — Minuten.
Erkner	2 : 45
Abfahrt von Erkner	Abends 8 : —
Berlin	8 : 57

II. Zwischen Breslau und Bunzlau.

A. Personenzüge.

Abfahrt von Breslau	Morgens 7 Uhr 20 Minuten,	Abends 6 Uhr 15 Minuten.
Bunzlau	8 : 15	7 : —
Ankunft in Bunzlau	10 : 40	9 : 22
Breslau	11 : 19	10 : 9

B. Güterzüge.

Abfahrt von Breslau	Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten.
Bunzlau	12 : 30
Ankunft in Bunzlau	5 : 45
Breslau	4 : 37

Mit den Personenzügen werden auf beiden Bahnstrecken Personen in der I., II. III. Wagenklasse, Equipagen und Eilfracht, auf der Breslau-Bunzlauer Strecke, auch Pferde und Hunde befördert.

Mit den Güterzügen werden Personen in der II. und III. Wagenklasse, sowie Equipagen, Frachtgüter, Pferde und Vieh befördert.

Die näheren Bestimmungen ergibt in Bezug auf die Berlin-Frankfurter Bahnstrecke das vorläufig in Kraft bleibende Betriebs-Reglement der früheren Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Gesellschaft vom 4. März 1844 und in Bezug auf die Breslau-Bunzlauer Bahnstrecke das Betriebs-Reglement vom 19. August 1845, welche auf allen Stationen, ein jedes für 1 Sgr., zu haben sind. Berlin den 27. März 1846.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Wintergarten.

Heute, Dienstag den 31. März: letztes großes Abend-Concert der Steyer-märkischen Musikgesellschaft vor ihrer Abreise nach Berlin. Entree 5 Sgr. Anfang 6 Uhr.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, von einem munteren Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Zschandorf den 28. März 1846. v. Schickfuß-Neudorf.

Todes-Anzeige.

Am 27ten d. M., Abends 10 1/2 Uhr, starb an Entkräftung in dem ehrenvollen Alter von 84 Jahren 3 Monaten 2 Tagen Herr Franz Högel, Fürstbischöflicher Notarius, em. Kreis-Schulen-Inspector, Ritter des rothen Adlerordens 4ter Klasse und durch 51 Jahre Pfarrer hiersebst. Neuwaldersdorf bei Habeschwerdt den 28ten März 1846.

Die Testaments-Eksekutoren.

Maibach, Kreuzer.

Todes-Anzeige.

Heut früh um 3 Uhr starb hiersebst unser geliebter Sohn Oskar, im Alter von 12 Jahren 2 Mon. Unsern herzlichsten Dank Allen, welche ihn in seiner Krankheit pflegten, vorzüglich aber seinem geliebten Erzieher Hrn. Hofmeister Grund bei und dem Herrn Medizinalrath Krodter. Breslau, 28. März 1846. v. Boisly u. Frau aus Sohrau D/S.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.) Allen erstverwandten und Freunden zeigen wir tiefbetübt hierdurch an, daß uns heute früh um 4 Uhr der Tod unser liebes Söhnchen Max entriß. Sirehen den 29. März 1846. Schicke, Land- und Stadtger.-Assessor und Patrimonial-Richter. Marie Schicke geb. Schimidt.

Todes-Anzeige.

Ergriffen vom tiefsten Schmerzgefühl zeige ich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an, daß mein innigst geliebter theurer Bruder, der Handlungs-Buchhalter Ernst Stainischel

an Hirn- und Lungenlähmung gestern, an seinem 34ten Geburtstag, nach dreitägigem Krankenlager gestorben ist.

Zeltch den 29. März 1846.

Stainischel, Rentmeister.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 31ten, zum Stenmale: Marie Anna, oder eine Mutter aus dem Volk. Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen „Marie-Jeanne“ der Herren Denner und Mallan von G. Börnstein.

Mittwoch den 1sten April: Gzar und Zimmermann oder die beiden Peter. Komische Oper mit Tanz in drei Aufzügen von Albert Lortzing. Van Bett, Herr Gustav Käber, vom Hoftheater in Dresden, als dritte Gastrolle.

Freitag den 3. April wird die hiesige Sing-Akademie im Musik-Saale der Universität

die grosse Passions-Musik, nach d. Ev. Matthaei von Joh. Seb. Bach, aufführen. Eintrittskarten à 20 Sgr. wie auch Textbücher à 3 Sgr. sind in den Musikhandlungen bei Bote u. Bock, Grosser, Leuckart und Schuhmann zu haben. Anfang halb 7 Uhr.

Die Aufnahme neuer Schüler in die Bürgerschule z. h. Geist, soweit es die leider noch immer sehr beschränkte Räumlichkeit gestattet, erfolgt Sonnabends den 4ten April früh um 9 Uhr. R ä m p, Rector.

Historische Section.

Donnerstag den 2. April Abends 6 Uhr Herr Professor Dr. Kries: Urtheile der Engländer und Franzosen über den deutschen Souverain.

Ich wohne jetzt Ohlauer Straße No. 1, in der Kornecke. Der Justiz-Commissarius u. Notarius Justiz-Rath Frankel.

Im alten Theater
Dienstag den 31. März 1846: 16te Vorstellung der Akademie lebender Bilder unter gefälliger Mitwirkung der englischen Künstler Herren Lavater, Lei und Stafford, so wie der Neger: Dem. Bezome, Herren Zanot, Zait und Feret. Das Nähere durch die Anschlagzettel. Quirin Müller.

Theater im blauen Hirsch.
Auf mehreres Verlangen:
Dienstag den 31ten und Mittwoch den 1sten: Die Prinzessin von Camambo. Sauberposse in 3 Akten. Personen: Der Sultan von Camambo; Prinzessin Dubel, seine Tochter; Pulma, ihre Amme; Prinz Escador, Sohn des Großmoguls; Hurlbuch, sein Waffenträger; der Gärtner des Serails, der Mufti, ein Herold, Bonzen, Narren. Hierauf: Ballet. Zum Schluss: das Drathseil. Billets zu Nummerigen sind auch am Tage zu haben. Schwiogerling.

Bekanntmachung.
Zum Bau der Bürgerschule auf dem Hüblerplatz an der Goldbrücke sollen folgende geeignete Baumaterialien im Wege der Minus-Elicitation beschafft werden, und zwar:
400,000 Stück gebrannte Mauerziegel,
100 Klaftern Granit-Brechsteine,
100 Klaftern Kalk-Bruchsteine,
600 Tonnen gebrannten Kalk.

Der Termin zur Abgabe der Gebote wird auf Montag den 6ten April c. Nachmittags 5 Uhr anberaumt und fordern wir Lieferungslustige hierdurch auf, sich im rathhäuslichen Fürstensaal einzufinden.

Die Bedingungen, diese Lieferung betreffend, sind in unserer Dienerschaft ausgelegt. Breslau den 28. März 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Auction.
Der Nachlaß der Schifferwitwe Koschel, bestehend in Uhren, Porzellan, Gläsern, zinnernen, kupfernen u. and. Geschirren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Meubeln und Hausgeräthen, soll den 1. April d. J. Vorm. 9 Uhr u. d. f. Tag in Nr. 7 Werderstr. versteigert werden. Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktions-Anzeige.
Montag den 6. und Dienstag den 7. April werde ich Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab wegen Umbau des Hauses Ohlauer Straße No. 6 und Schußbrücke No. 78, zur Hoffnung genannt, sämtl. Fenster, Thüren, Ofen und verschied. andre Gegenstände öffentl. versteigern. Saul, Auktionscommiss.

Rechnungseinforderung und Auction.
Alle mich oder mein Haus betreffenden Forderungen, welche bis jetzt noch unberichtigt geblieben sein sollten, bitte ich innerhalb acht Tagen bei mir geltend zu machen. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich am 6. April früh von 8 Uhr ab meine sämtlichen vor 4 Jahren neu beschafften Meubles und Küchengeräthe aller Art in meiner Wohnung zu versteigern beabsichtige, und lade ich hierfür sich interessirende Personen hiermit ein, jene Gegenstände vor dem Verkauf zu besichtigen. Breslau den 30. März 1846.

E. S. Scharbaum,
Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn, auf dem Bahnhofe.
Unterzeichnete beabsichtigt zwei ihm eigenthümlich zugehörige, in und bei der Stadt Kempen im Kreise Schildberg, Großherzogthum Posen belegene Grundstücke, zusammen oder einzeln aus freier Hand zu verkaufen. Sie bestehen:
A. das eine in Kempen belegene: aus einem zur Schankwirtschaft eingerichteten Wohnhause, einer Bierbrauerei und Branntweinbrennerei nebst allen dazu gehörigen Geräthschaften und Dekonomie-Gebäuden, einem dabei gelegenen Garten, worin eine Regelpfahn befindetlich, so wie Acker und Wiesen. Außer den Kommunalabgaben werden hiervon jährlich 25 Sgr. Grundzins an das Dominium entrichtet. Es wird veranschlagt zu 5000 Rthlr.
B. das zweite in einer Entfernung von einer Viertel-Stunde von Kempen belegene: aus einem massiven Wohnhause, mehreren Scheunen, Stallungen, Gärten, einem Fischteich nebst einem Ackerlande zu 120 Berl. Scheffeln jährlicher Ausfaat und mehreren Wiesen, deren Ertrag sich jährlich auf 20 Fuder Heu beläuft und worauf 16 Milchfühe unterhalten werden. Außer den Kommunal-Abgaben werden hiervon jährlich 12 Rthlr. Grundzins an das Dominium entrichtet. Es wird veranschlagt zu 8000 Rthlr.
Hierauf Reflectirende wollen sich an den Unterzeichneten wenden und an Ort und Stelle von der guten Lage und Beschaffenheit obiger Grundstücke persönlich überzeugen. Essing bei Kempen.

Michael Sabomski.

Für fremde Rechnung lagert ein Pöfchen guter Hopfen billigst bei Hermann Berlin, Bischofsstraße No. 15.

Gebirgs-Simbeerfaß,
in Flaiden à 10 und 5 Sgr., offerirt
S. G. Schwarz, Ohlauer Straße No. 21.

Die 5te Einzahlung von 10 pSt. auf
Coln-Mindner Actien
Gebr. Guttentag.
besorgen bis incl. den 11. April c. gegen billige Provision

Haus-Kauf.
Käufer zu gut gelegenen, in gutem Bauzustande sich befindenden Häusern, wo möglich mit Hof, Gärten etc., im Werthe von 6-12000 Rthl., mit Anzahlung von 2-5000 Rthl., weist nach G. S. Schmidt, Taschenstr. No. 27 b.

Bretter- und Bohlen-Verkauf.
Eine Quantität verschiedene, ganz trockene, im Winter 1844 von gesundem Holze geschnittene kieferne Bretter und Bohlen, die von den Schwarzen und schwachen Randbrettern abgedornt sind, sind in den drei Linden vor dem Oberthor, um damit zu räumen, billig zu verkaufen.

Das Grundstück No. 11 an der Kreuzkirche, mit massivem Wohnhause, in gutem Bauzustande, nebst Stallung, Wagenremise, Holzschuppen, wie auch großem Garten und Hofraum, ist aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen und das Nähere heilige Geistsstraße No. 20, parterre links zu erfragen.

Auf dem Domino Gräbchen sind zwei noch brauchbare Scheuern von Bindwerk und zwar die eine mit einem und die andere mit zwei Tennen zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem dasigen Wirtschafts-Beamten zu erfahren.

Bekanntmachung.
Das Dominium Wallisfurth bei Glas offerirt einen fast noch neuen, zu inwendiger Feuerung sehr gut konstruirten Kessel zum Verkauf, der sich namentlich zum Betriebe einer größeren Dampfrennerei eignen dürfte.

Das Dominium Wüttschau bei Maltisch a. d. Oder hat 200 Scheffel Hamburger Früh-Hafer, 100 Scheffel Sommerkorn und 20 Scheffel Weizen zur Frühjahrs-Saat käuflich abzulassen.

Das Dominium Kalinowitz bei Bahnhof Gogolin, offerirt von der zum Anbau im Grossen anerkannt besten, den berühmten rothen Isländisch Apfel-Kartoffel (Irish Apple-Potatoes), den Sack à 150 Pfd. incl. Emballage fr. Gogolin zu 2 Rthlr. 6 Sgr.

Bestellungen mit Vorauszahlung werden nach der Reihe erfüllt. Ausserdem sind bei demselben 2000 Scheffel gesunde Saatkartoffeln, vorzüglicher Sorte, der Scheffel à 100 Pfd. zu 20 Sgr. franco Kalinowitz zu haben.

Zu verkaufen
mehrere alte gebrauchte Meubles und Spiegel Altbliserstraße No. 61, in der 3. Etage.
Ein Leber-Plauwagen, mit eisernen Achsen, breitspurig, gut gehalten, ist zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren Hummeri No. 20, bei Herrn Sattlermeister Puffke.

200 Centner Heu
sind bei dem Domino Klein-Komerow, Trebnitzer Kreises, zu verkaufen.

Zucker-Runkelrüben-Saamen,
ächten, rein weißen, schlesischen, verkauft, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen und unter Garantie der Keichheit und Keimfähigkeit:
Julius Monhaupt,
Breslau, Albrechtsstraße No. 45.

Capitalien-Gesuch,
4000 Rthlr., à 5 pSt., zur ersten Hypothek, auf ein Haus in der Stadt, werden sofort oder Termin Johann gesucht. Dergleichen 700 Rthlr., à 5 pSt., zur ersten ganz sichern Hypothek auf ein ländliches Grundstück, ohnweit Breslau, werden sofort gesucht durch F. Testel, Große Grosseingasse No. 6.

Militair-Effecten!
Zu dem bevorstehenden Avancement empfiehlt sich Unterzeichneter mit seinem vollständig assortirten Lager von Militair-Effecten, sowie mit Anfertigung von jeder Art Militair-Equipirungen zu den billigsten Preisen.
L. Sonntag, Junkernstr. No. 3,
Schneidermeister und Inhaber einer Militair-Effecten-Handlung.

Löschwische.
Bezugnehmend auf die Bekanntmachungen in der Schlesischen und Breslauer Zeitung vom 25ten d. M. von Einem Königl. Hochöbl. Polizei-Präsidenten und Einem Hochöbl. Magistrat hiesiger Stadt, empfiehlt Unterzeichneter zur gütigen Beachtung eine Parthie fertiger Löschwische, à Stück 10 Sgr.
F. Callenberg,
Ring No. 14, erste Etage, und vor dem Oberthor am Wäldchen No. 2, neben dem Birnbaum.

Garten-Honig,
von bester reiner Qualität, verkauft das G. L. Sonnenberg, Reuschestraße No. 27.

Laade's Compositionen,
zu haben bei F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestr. No. 13:
Schneeflocken-Polka
für Pianoforte von Fr. Laade. 5 Sgr.

Der muthige Pole.
Mazurek von Fr. Laade. 5 Sgr.
Herzenswunsch - Polka
für Pfte. von Fr. Laade. 5 Sgr.

Victoria-Polka
für Pianoforte von Fr. Laade. 5 Sgr.
Die Gratulanten,
Walzer f. Pfte. von Fr. Laade. 10 Sgr.

Amoretten - Polka
für Pianoforte von Fr. Laade. 7 1/2 Sgr.
Gruss an Breslau,
Marsch f. Pfte. von Fr. Laade. 5 Sgr.

Amalien-Polka
für Pfte. von Fr. Laade. 7 1/2 Sgr.
Les Volontairs,
Marsch f. Pfte. von Fr. Laade. 5 Sgr.

Fliegenfest-Galopp
f. Pianoforte von Fr. Laade. 5 Sgr.
Die Compositionen des genialen Laade, Dirigenten der steyermärkischen Musik-Gesellschaft sind anerkannt vorzüglich und allgemein beliebt; sie sind auch zum Vortrag auf dem Piao sehr gelungen eingerichtet.

Den Herren Mitgliedern des hiesigen privilegierten Handlungsdiener-Instituts machen wir hiermit die Anzeige, daß in den nächsten 6 Monaten von 1. April bis 30. September die Bibliothek des Instituts allwöchentlich Mittwoch von 8-9 Uhr Abends zur Besichtigung von Büchern geöffnet sein wird.
Breslau den 27. März 1846.
Die Vorsteher.

Unser Wechsel-Comptoir befindet sich von heute ab
Ohlauer Straße No. 84
dem früheren Lokale gegenüber.
Breslau den 31. März 1846.

Prinz und Mark jan.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jetzt an der Schweidnitzer Thor-Barriere wohne.
Gottfar, Mühlenbaumeister.

Der von mir in Nr. 23 der Schlesischen und Breslauer Zeitung zur Angabe seines Aufenthalts aufgeforderte früherer Besitzer von Rogoiana, ist nicht der Herr Carl v. Woytsky gegenwärtig zu Sobrau D/S., sondern der Hr. Joseph v. Woytsky, früher Lieutenant im 25ten Landwehr-Regiment, und ist der Irrthum dadurch entstanden weil sich letzterer als Besitzer von Rogoiana bei mir ausgegeben hat, was ich hiermit berichtige.
L. Sonntag, Junkernstr. Nr. 3.

Kallenbach's Spiel- und Vorschule
für Kinder von 3 bis 7 Jahren
beginnt der Sommer-Cursus Mittwoch den 1. April. Anmeldungen werden in der Anstalt selbst angenommen täglich von 10 bis 12 und 3 bis 6 Uhr.
Kallenbach, Matthiaskunst No. 3.

In frischer Waare:
Elb. Neunaugen, d. St. 1 Sgr., 12 Stk. 10 Sgr.,
,, marin. Lachs, d. Pfd. 7 1/2 Sgr.,
,, marin. Aal, d. Pfd. 7 1/2 Sgr.,
offerirt
C. F. Rettig,
Oderstrasse No. 24, 3 Brezeln.

Rehrings-Gesuch.
Ein Knabe, möglichst von außerhalb und von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen und mit guten Schulzeugnissen versehen ist, kann sich sofort melden bei
August Herzog,
Schweidnitzer Straße No. 5.

Ein guter Schmiedemeister sucht ein Unterkommen bei einer Landherrschaft es sei in Dienst oder in Kontrakt. Er kann allen vorzukommenden Schmiedearbeiten gut vorstehen und ist von Herrschaften mit guten Zeugnissen versehen. Ditmachau den 27. März 1846.
Schmiedemeister Maessel.

Univeritäts-Sternwarte.
1846.
Barometer. Thermometer. Wind. Luftweil.
29. März. 3. 2. inneres. äußeres. feuchtes niedriger. Richtung. St.
Morgens 6 Uhr. 27, 0,12 + 6,4 + 3,0 0,4 SW 48
Nachm. 2 26, 11,62 + 6,6 + 4,6 1,4 W 90
Abends. 10 27, 5,30 + 5,0 + 1,4 0,6 W 15
Minimum 26, 11,18 + 7,0 + 1,1 0,4 W 15
Maximum 27, 5,30 + 5,0 + 6,9 1,4 W 90
Temperatur der Ober + 6,0

Un jeune homme, Français, arrivé depuis peu dans cette ville, désire y donner des leçons de langue française. Il a la confiance que sa méthode, surtout pratique et réunissant l'agrément et la simplicité, ne tardera pas à se recommander par les succès. — On prie de s'adresser chez Monsieur Rother, nég., Naschmarkt No. 42.

Am 24. Octbr. vorigen Jahres wurden in einem Hause auf der Ohlauer Straße achtzig Thaler gefunden und können in Empfang genommen werden auf dem Neumarkt No. 18, bei Madame Mull.

Ein gerichtlich ausgefertigter Kaufbrief wurde am 25ten d. Nachm. von der Barbara-Richt bis auf die Friedr.-Wilh.-Str. verloren. Richten Findex hat dies Dokument keinen Wert und wird die-er ersucht, dasselbe an den Redacteur Becker, Friedr.-Wilh.-Str. No. 34, gegen 1 Rtl. Belohnung abzugeben.

Zu Johann
sind Ohlauerstraße No. 43 zu vermieten:
1) im ersten Stock zwei schöne Wohnungen, mit oder ohne Stallung und Waschengelaß;
2) der dritte Stock ganz oder getheilt;
Das Nähere im zweiten Stock beim Wirth.

Eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche, 2 Kellern und Boden, ist in dem Hause N. 20, an der Ecke der breiten Straße und der Promenade, zu vermieten und bald oder zu Johann zu beziehen. Der Besuch des dabei befindlichen Gartens ist dem Miether gestattet. Nähere Auskunft ertheilt Frau Robert baselbst.

Johann zu beziehen
ist auf der Herrenstraße No. 30, nahe dem Blücherplatz, sämtliches Parterre-Gelass, bestehend in einem offenen Gewölbe (welches auf Verlangen auch umgeschaffen werden kann), einem Schreibstübchen, drei sich anschließenden größeren Piecen und einem Keller.

Ein meublirtes Parterre-Zimmer mit drei Fenstern, Aussicht nach dem Garten, ist zu vermieten Carlstraße No. 41.

Zu vermieten und bald zu beziehen ist Gartenstraße No. 34 noch eine herrschaftliche Wohnung von 5 Stuben.

Drei meublirte Zimmer mit Gartenlaube sind bald zu vermieten, Gartenstr. No. 21.

Bald zu beziehen sind zwei Zimmer mit oder ohne Meubles, zusammen oder einzeln: Friedrich-Wilhelmsstraße No. 71, im goldenen Schwerdt, im ersten Stock, bei Rosenta h.

Angelkommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Rothlich, Kammerherr, von Prag; Herr Graf v. Mysielski, Kammerherr, von Polono; Hr. Graf v. Potulicki, von Potulick; Hr. v. Meisziowski, Student, von Krakau; Hr. Duad, Kaufm., von Düsseldorf; Frau Kaufm. Rubinstein, von Moskau. — Im Hotel de Silésie: Hr. Kristke, Kaufmann, von Berlin; Hr. Willert, Gutsbes., von Hünein; Hr. Prinz, Lieutenant, von Militzsch. — Im weißen Adler: Herr Seydizynski, Gutsbes., von Reiffe; Herr von Szlachy, von Pilgramshain; Hr. v. Blach, von Thul; Hr. Vejay, Bildhauer, von Paris; Hr. Friedländer, Bankier, von Berlin; Hr. S.; Hr. Vogel, Kaufm., von Berlin; Hr. Hausmann, Kaufm., von Ratibor. — In den 3 Bergen: Hr. Neubert, Hr. Müller, Kaufleute, von Berlin; Hr. Kuntel, Posthalter, von Bojanowo. — Im blauen Hirsch: Hr. Franke, Rentmeister, von Koslau; Hr. Besler, Dekonom, von Märzdorf; Hr. Pfahle, Kaufm., von Karlsruhe. — Im deutschen Haus: Hr. Wiegula, Lieutenant, von Medzibor; Hr. Schulze, Gutsbes., von Gr. Weitsdorf. — In zwei gold. Löwen: Hr. Baron v. Rositz, von Blasdorf; Hr. Ebslein, Glasbüttenbesitzer, von Karlsruhe; Hr. Tachmann, Referendar, von Liegnitz; Hr. Schweizer, Bankier, von Reiffe. — Im weißen Ross: Hr. Günther, Kaufm., von Glogau; Hr. Kupfer, Kaufm., von Rawicz. — Im goldnen Hecht: Hr. Döblin, Hr. Nathan, Kaufm., von Glogau. — In der Königskrone: Hr. Räther, Gutsbes., von Gr. Kniegnitz; Hr. Krumpold, Dekonom, von Dellig; Herr Schwiersch, Dekonom, von Wernersdorf. — Im weißen Storch: Hr. Scholdmann, Fabrikant, von Gnabesfrei. — Im Kronprinz: Hr. Hirschel, Kaufm., von Glogau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Werner, von Neuborf, Hr. Stwolinski, Hüttenbeamter, von Berlin, Hr. Kessel, Ob.-L.-Ger.; Kanjlist, von Ratibor, Schweidnitzerstr. N. 5; Hr. Sachs, Kaufm., von Frankenstein, Karlsstraße No. 30.